

## Der Nichtgenannte

»Und wird er schweigen? Wenn er sich mit deinem Geheimnis retten kann, wird er's bewahren?«  
 »Ein böser, böser Zufall — freilich! Freilich!  
 Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.«

Und jeder hier ist gegenüber jedem Wallenstein zugleich und Sesina. Sie haben einander in der Hand und da eine die andere wäscht, ohne durch ~~solche~~ Einheit zur Reinheit zu gelangen, bleibt die schmutzigste obenauf. Das ist die moralische Situation dieser Stadt, die an Bädern zunimmt wie an Pfützen, dieser Republik, ein Freistaat geworden ist für jegliche Lumperei. Da ist keine Macht, nicht in Politik und Presse, nicht in Gesellschaft und Verwaltung, die der Erfolglosigkeit nicht die Mauer machte, um nicht einzustürzen. Jedes Wort, das ich seit so langem an diese ~~häßlichste~~ aller Materien wende und bis heute verschwende, wird täglich wahrer, schon der Auftakt »Bekeessys Sendung« war die Wetterglocke, und am Wachstum des Themas erkennt man: der Schmutz hat Epoche gemacht. Das Wort: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Feiglinge!« wird zum Kampfruf gegen die Besiegten einer Nachkriegsmoral, die sich und einander nur durch die schweigende Verabredung erhalten, das Unmögliche zu ertragen, zu dulden und möglich zu machen. Eine ganze große ~~Not~~ mit allem lebendigen Widerstreit ihrer Willenskräfte und Wirksamkeiten/an allen Punkten ihrer politischen und publizistischen, ihrer bürokratischen und gesellschaftlichen Führung rettungslos dem Zauber eines zeitgemäßen Schurken ~~verhalten hat~~, der die Macht hat, aller Bindungen zu spotten und gleichwohl all deren Hüter zu binden. Der Schwächezustand dieses absurden Gemeinwesens hat keine Stelle mehr, wo jener nicht Sicherungen angebracht hätte. Keine Ritze gibt es, durch die der Geruch der Verächtlichkeit oder gar die Gefahr der Kriminalität dringen könnte; nichts fehlt zum moralischen Bankerott eines entwaffneten Staates als das förmliche Bekenntnis seiner Ohnmacht vor einem Revolver. Immer grausiger füllt sich der Schauplatz

1 f

→ d

/ d.

H für

→ grüß

/ "

→ An x

/ -

T un-fallen

H s

/ d

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘; und da er die Verweigerung hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprache unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterstützung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

2

der »Letzten Nacht«: die Hyänen haben sich über die Leichen gelagert, doch Erpresser melden noch die Hyänen. Es bilden sich Gruppen, zwischen welchen Politiker eingezwängt sind, die sich den Hyänen nähern wollten und nun von den Erpressern bedrängt werden. Und diese ganze furchtbare Herde, die unter dem Schutz einer verpesteten Freiheit dem Polizeigebot, sich zu zerstreuen, Hohn bietet — weil doch alles, was des Staates ist, bloß den Hunger und die Liebe rächt und die Obrigkeit schwach wird vor der Niedertracht — wie sollte sie der Autorität des sittlichen Geistes gehorchen? Nichts vermöchte sein Witz zu erfinden, was da nicht Wirklichkeit werden könnte. Diese durch einverständliche Ehrlosigkeit zusammengehaltene Gesellschaft tut nicht nur, als hätte sie Gesetze, sondern als wollte sie noch neue, um der Fäulnis vollends Herr zu werden. Aber es stellt sich heraus, daß der Wirt die Rechnung ohne den Parasiten gemacht hat, und die Gesetzgeber sind just in dem Moment, da sie der Erpressung an den Leib rücken wollen, ihr ausgeliefert und müssen eine gesetzgeberische Tat just in dem Moment unterlassen, wo sie ihre Dringlichkeit am stärksten erkennen. Und dieser circulus vitiosus umschließt alles, was öffentliche Meinung und öffentliche Wirkung macht — es ist wahrhaft die Schlinge, in der ein Budapester Hendlfänger unsere kapitolinischen Gänse gefesselt hält. Der grausige Humor des Falles ist bis zu dem Punkte gediehen, wo die Konsorten der Erbärmlichkeit, durch parteiliches Meinen geschieden, durch allgemeines Wissen vereinigt, auflachen müßten in dem Bewußtsein, vor der belogenen Außenwelt mit gebundener Marschroute die Freiheit darzustellen und mit einer limitierten Moral Entkräftung aufzuführen. Denn es konnte geschehen, daß man einen ganz andern Erpresser gefangen hat und daß das Aufsehen des Falles zum Asyl für den richtigen

/K

→

/I

/c

→ des

→ kriegsplan

41

4. folgendes

Stg

H. Kuf

/ für

H. G. W. M. v.

/J

H. M.

H. M. → ermittel

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig servill bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszumätzen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschen bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölfwesend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

3

wurde. Die Naturwidrigkeit des Geschehnisses liegt darin, daß, während in einem normalen Staatswesen der Beginn einer Razzia auch den minder Schuldigen bedroht, hier der Vorkämpfer der Erpressung in der Sensation seine Sicherheit findet und in einem Allarm, aus dem kein Ton dringt, der ihn gefährden könnte, und in dem seine Name ungenannt bleibt wie eh und je. Und es könnte kein stärkeres Indiz für die eigentliche erpresserische Macht geben als dieses Schweigen, in dem sich der ungeheure Druck, unter welchem alle Scheinmächte dieser Öffentlichkeit atmen, zur Aussprache bringt. Denn sie alle meinen ja den fichtigen und müssen mit so lächerlicher Ostentation in die verkehrte Richtung zeigen, daß das Erbarmen des Betrachters fast den Ekel überwindet. Da Sesina nicht schweigen würde, so bleibt nichts übrig, als über Sesina zu schweigen, und wenigstens sind sie den Wienern doch ein Spektakel nicht schuldig geblieben. Ich habe, seitdem der Kolportageruf des »Abend« die Straßen unsicher macht, sein antikorruptionistisches Walten als so abscheulich empfunden, daß mir für die schließlich nachgewiesene Korruption keine Mißempfindung mehr übrig bleibt. Ich habe die unbestochenste Verwendung der Gesellschaftsübel für das Geschäft der Sensation, das Schmarotzertum der Moral an der Unmoral, die ungeistige Registrierung des Inventars der Fäulnis, die illustrative Darbietung der bürgerlichen Verkommenheit zur Nahrung der kleinbürgerlichen Schaulust, die Ansteckung des proletarischen Geistes mit heuchlerisch perhorreszierten Gift — ich habe diese Sorte Publizistik immer für einen Straßenexzeß, dessen Duldung durch die Sozialdemokratie für einen Schwächestand erachtet und ~~ih~~ Paktieren mit dem bekämpften Übel für den Fluch jener Taktik, die das Opfer des moralischen Selbstmords verlangt. Der Nachweis, daß ein Handlanger des publizistischen Geschäfts in so geistwidriger Hantierung mit der Korruption an diese Anschluß gefunden hat, bietet mir keineswegs den Reiz einer Enthüllung. Auch nicht der Einzelfall anderer kleinkalibriger Erpresser, wie sie sich aus der Nachbarschaft von Bankannonce und Wirtschaftskritik nun einmal herausbilden und ~~die~~ florieren werden, solange die puristischen Bestrebungen auf diesem Gebiete mit einer relativen Moral ihr Auskommen finden. Diese Sorte, mag sie noch so verabscheuungswürdig sein, wirkt, wie sich doch täglich erweist, wenigstens nicht mit der Macht,

T/hj

y Annu

+ y

/ i/h

/ m

~

/ R

i/h

/ Anu

} → i/m

/ / normal

+ + + + +

→ Revolutionärlich uninnig

T/mien &amp; Anstiftung

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Augenblick ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Ausführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

4

das Schweigen über ihre Wirksamkeit zu erpressen, und es konnte geschehen, daß hier, in einem Fall, der doch gleichfalls innerhalb der bürgerlich-kapitalistischen Welt ~~sich abspielt~~, antikorruptionistischen Forderungen restlos vertreten werden, ohne daß einem der Einwand entgegengehalten wird, die sozialdemokratische Partei habe andere Sorgen. Weit überraschender, schmerzhafter, tragischer als alle diese Enthüllungen ist das Schweigen über den Kardinalfall einer erpresserischen Wirksamkeit, der zugleich eine Kulturregion verpestet und über ~~die~~ ~~Einzel~~takten hinaus die Erpressung geradezu als das wirkende Prinzip des Geisteslebens, als eine atmosphärische Erscheinung des örtlichen Klimas vorstellt. Und noch sensationeller der Umstand, daß man über Erpressung sprechen konnte, um von ihr zu schweigen/und daß dieses Schweigen doch mit der Kraft einer Stentorstimme in die endlich angebrochene Debatte drang. Ja, daß alle Motive laut werden konnten, die man sich in dieser Debatte nur wünschen mochte und daß/wo von »unpatriotischen Erpressern« die Rede ging und also nach Herkunft und Berufstätigkeit das Signalement durchaus stimmte, nichts gefehlt hat als der richtige Name. Wie wenig vermöchte mich für solchen Mangel die Fülle der Anerkennung zu entschädigen, die die Arbeiter-Zeitung für mein künstlerisches Wirken hat/und wenn sie im Streifzug gegen Erpresser, die ich nicht meine, an mich als eine ethische Instanz appelliert, so hat ~~deren~~ Ansprüche noch lange nicht befriedigt. Denn man vergesse nie, daß meine Unbescheidenheit noch größer ist als meine Eitelkeit, und ich begnüge mich nicht mit dem Trost, den jeder künstlich auf die Stellung der Sozialdemokratie zu meiner idealen Forderung angewandt hat: »Weine nicht, mein Liebling, weine nicht, du kannst alles von mir haben, nur das eine nicht!«

H. J. / 18

H. J. / 18

H. J.

alle

L. v. d. M. ...  
 Journalisten Typell, ...  
 hoch ...  
 ...  
 ...

H. J. / Kriminalgericht

... L. d. ...

1,

H. J. ...

H. J.

...  
 ...

H. J.

1/

1/

1/

H. J.

H. J.

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer der nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrauschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



→ Wuy

Aber ich werde meinem überzeugten Respekt vor der persönlichen Lauterkeit einer fühlenden Brust unter Taktikern nicht untreu werden. Politik, die nach Shakespeare höher thront als Gewissen, kann offenbar auch Sukkurs durch ein Pflichtgefühl erhalten, das dem Gegendruck menschlicheren Fühlens standhält und ein moralisches Relativitätsprinzip der Rücksichten und Vorsichten selbst dort befolgt, wo allgemeine ethische Forderungen diskutiert werden. Nicht an dem persönlich achtungswürdigen Fall will ich rühren, der mir mehr als andere publizistische Beispiele ein Staunen übrig läßt, wie man mit gebundener Hand schreiben kann und daß so lautes Schweigen nicht die Arbeit stört. Aber ich rede, vor dem unvermeidlichen Tag, an dem die Tatsachen noch lauter sprechen werden, die sozialdemokratische Partei an, der ich mit dem denkbar größten Gefühl für ihre anderen Sorgen schon meine Vermutung nicht verhehlt habe, daß das Schweigen über einen Erpresser das greifbarste Indiz seiner Wirklichkeit/ und die Unterredungen, die sie ihm andauernd gewährten, ein noch stärkeres. Sie haben diese Vermutung dadurch bekräftigt, daß sie auch zu ihr schwiegen und sie werden auch schweigen, wenn ich ihnen sage, daß ich nicht die Korruption, die in jeder politischen Gruppierung Unterschlupf finden kann, für das Übel halte, sondern die Trägheit, die sie nicht ausjätet/ Die Dummheit, die die ärgere Korruption befestigt, weil sie um jene weiß/ und vor allem die Denkungsart, die um der großen Sache willen, die nicht größer sein kann als die Ehre, deren glaubhafteste Vertreter zwingt, die Unehre zu decken und die erpresserische Schande zu dulden. Mit einem Tritt hätte sie ihr den Garaus machen müssen, wenn nur ein Wort von all der Anerkennung wahr ist, die der Bürgermeister von Wien meiner reinigenden Wirkung gezollt hat. Sie soll ihn auch weiterhin nicht enttäuschen/ Was sagt er/ zu dem Resumee, das der Berliner Korrespondent der Arbeiter-Zeitung in einer literarischen Revue über den Abend-Skandal gegeben hat?

→ vor ihm

/m

Lf

/pi

H4

/sch

H4

L/hd

Mint H v

L i/j/r/h.

H Nya

H. 2

9:

→ m/r

/m

/m

H 4 2/2 2/2 → C<sup>1</sup>

L!  
/dann aber

L:

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicher bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

6

Daß der Herausgeber der Stunde sein gar nicht mehr fragwürdiges Metier ungestört ausüben kann — darüber geht man stillschweigend hinweg. Nein, nicht ganz stillschweigend: Karl Kraus, ob der Intransigenz, mit der er den Kampf gegen die Presse führt, noch bis vor kurzem in weiten Schichten des Bürgertums, der Arbeiterschaft belächelt, ist zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung geworden, die Preßkorruption zum zentralen Problem der österreichischen Politik — —

Zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung bin ich weiß Gott nicht geworden, bloß zu einem einzelnen Schriftsteller, der nicht einsehen will, daß die sozialdemokratische Partei andere Sorgen hat. Aber lesen wir nicht Tag für Tag, daß sie entschlossen ist, einer Gesetzesreform, die das schändlichste aller Handwerke unterbinden soll, zuzustimmen? Und haben nicht auch die Christlichsozialen, deren Presse mit nicht geringerer Behutsamkeit der Gefahr begegnet, haben sie nicht in Versammlungen ihren Willen bekundet, dem Übel zu wehren? Ich kenne keine Parteien mehr, aber ich bin überzeugt, daß die Herren Eldersch und Renner auf der einen und die Herren Gürtler, Ahrer und Heindl auf der andern Seite des Hauses mich nicht enttäuschen und auf das Gesetz gegen Erpressung ~~noch länger~~ warten lassen werden. Ich glaube, daß wenn ich die Erwartung mit dem 1. Mai befriste, ich der Sache einer entehrten Freiheit die eindruckvollste Huldigung ~~entbiete~~ und ich spreche die Hoffnung aus, daß nicht im entscheidenden Augenblick der Wille des Hauses sich in dem Erkenntnis manifestieren wird, das Gesetz gegen Erpressung könne nicht zustandekommen, weil Herr Bekessy ~~das~~ Unterbleiben erpreßt habe.

/ - - ( ) 7<sup>c</sup>

- 1. Juni 1904

7. 11. 1904

/ 1/2

/ 1/2

H in H Hoffing

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Plan, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Ausführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des ob erwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigten Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

### Der Nichtgenannte

»Und wird er schweigen? Wenn er sich mit deinem Geheimnis retten kann, wird er's bewahren?«  
 »Ein böser, böser Zufall — freilich! freilich!  
 Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.«

Und jeder hier ist gegenüber jedem Wallenstein zugleich und Sesina. Sie haben einander in der Hand und da eine die andere wäscht, ohne durch Einheit zur Reinheit zu gelangen, bleibt die schmutzigste obenauf. Das ist die moralische Situation dieser Stadt, die an Bädern zunimmt wie an Pfützen, dieser Republik, die ein Freistaat geworden ist für jegliche Lumperei. Da ist keine Macht, nicht in Politik und Presse, nicht in Gesellschaft und Verwaltung, die der Ehrlosigkeit nicht die Mauer machte, um nicht einzustürzen. Jedes Wort, das ich seit so langem an diese gräßlichste aller Materien wende und bis heute verschwende, wird täglich wahrer, schon der Auftakt »Beke-sys Sendung« war die Wetterglocke, und am Wachstum des Themas erkennt man: der Schmutz hat Epoche gemacht. Das Wort: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Feiglinge!« wird zum Kampfruf gegen die Besiegten einer Nachkriegsmoral, die sich und einander nur durch die schweigende Verabredung erhalten, das Unmögliche zu ertragen, zu dulden und möglich zu machen. Eine ganze große Stadt mit allem lebendigen Widerstreit ihrer Willenskräfte und Wirksamkeiten ~~+~~ an allen Punkten ihrer politischen und publizistischen, ihrer bürokratischen und gesellschaftlichen Führung rettungslos verfallen dem Zauber eines zeitgemäßen Schurken, der die Macht hat, aller Bindungen zu spotten und gleichwohl all deren Hüter zu binden. Der Schwächezustand dieses absurden Gemeinwesens hat keine Stelle mehr, wo jener nicht Sicherungen angebracht hätte. Keine Ritze gibt es, durch die der Geruch der Verächtlichkeit oder gar die Gefahr der Kriminalität dringen könnte; nichts fehlt zum moralischen Bankerott eines entwaffneten Staates als das förmliche Bekenntnis seiner Ohnmacht vor einem Revolver. Immer grausiger füllt sich der Schauplatz

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Augenblick ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschen bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

2

der »Letzten Nacht«: die Hyänen haben sich über die Leichen gelagert, doch Erpresser melken noch die Hyänen. Es bilden sich Gruppen, zwischen welchen Politiker eingezwängt sind, die sich den Hyänen nähern wollten und nun von den Erpressern bedrängt werden. Und diese ganze furchtbare Herde, die unter dem Schutz einer verpesteten Freiheit dem Polizeigebot, sich zu zerstreuen, Hohn bietet — weil doch alles, was des Staates ist, bloß den Hunger und die Liebe rächt und die Obrigkeit schwach wird vor der Niedertracht — wie sollte sie der Autorität des sittlichen Geistes gehorchen? Nichts vermöchte ~~der~~ Witz zu erfinden, was da nicht Wirklichkeit werden könnte. Diese durch einverständliche Ehrlosigkeit zusammengehaltene Gesellschaft tut nicht nur, als hätte sie Gesetze, sondern als begehrte sie noch neue, um der Fäulnis vollends Herr zu werden. Aber es stellt sich heraus, daß der Wirt die Rechnung ohne den Parasiten gemacht hat, und die Gesetzgeber sind just in dem Moment, da sie der Erpressung an den Leib rücken wollen, ihr ausgeliefert und müssen eine gesetzgeberische Tat ~~in dem Moment~~ unterlassen, ~~wo~~ sie ihre Dringlichkeit am flagrantesten erfahren. Und dieser circulus vitiosus umschließt alles, was hier öffentliche Meinung und öffentliche Wirkung bildet; er ist wahrhaft die Schlinge, in der ein/Budapester Hendlfänger unsere kapitolinischen Gänse gefesselt hält. Der grausige Humor des Falles ist bis zu dem Punkte gediehen, wo die Konsorten der Erbärmlichkeit, durch parteiliches Meinen geschieden, durch allgemeines Wissen vereinigt, auflachen müßten in dem Bewußtsein, vor der belogenen Außenwelt mit gebundener Marschroute die Freiheit darzustellen und mit einer limitierten Moral Entrüstung aufzuführen. Denn es konnte geschehen, daß man einen ganz andern Erpresser erwischt hat und daß das Aufsehen des Falles zum Asyl für den richtigen

/:

+ / in

- 1 1 + unil

zu / kopierens  
 fa

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Augenblick ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicht bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsche bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



wurde. Die Naturwidrigkeit dieses Geschehnisses liegt darin, daß, während in einem normalen Staatswesen der Beginn einer Razzia auch den minder Schuldigen bedroht, hier der Vorkämpfer der Erpressung in der Sensation seine Sicherheit findet und seine Beruhigung in einem Allarm, aus dem kein Ton dringt, der ihn gefährden könnte/und in dem seine Name ungenannt bleibt wie eh und je. Und doch könnte es kein stärkeres Indiz für die eigentliche erpresserische Macht geben als dieses Schweigen, in dem sich der ungeheure Druck, unter welchem alle Scheinmächte dieser Öffentlichkeit atmen, zur Aussprache bringt. Denn sie alle meinen ja den Richtigen und müssen mit so lächerlicher Ostentation in die verkehrte Richtung zeigen, daß das Erbarmen des Betrachters fast den Ekel überwindet. Da Sesina nicht schweigen würde, so bleibt nichts übrig, als über Sesina zu schweigen, und wenigstens sind sie den Wienern doch ein Spektakel nicht schuldig geblieben. Ich habe, seitdem der Kolportageruf des »Abend« die Straßen unsicher macht, sein antikorrupzionistisches Walten als so abscheulich empfunden, daß mir für die schließlich nachgewiesene Korruption keine Mißempfindung mehr übrig bleibt. Ich habe die unbestochene Verwendung der Gesellschaftsübel für das Geschäft der Sensation, das Schmarotzertum der Moral an der Unmoral, die ungeistige Registrierung des Inventars der Fäulnis, die illustrative Darbietung der bürgerlichen Verkommenheit zur Nahrung der kleinbürgerlichen Schaulust, die Ansteckung des proletarischen Geistes mit dem heuchlerisch perhorreszierten Gift — ich habe diese Sorte Publizistik immer für einen Straßenexzeß erachtet, ihre Duldung durch die Sozialdemokratie für einen Schwächezustand und deren Paktieren mit dem vormals bekämpften Übel für den Fluch jener Taktik, die das Opfer des moralischen Selbstmords verlangt. Der Nachweis, daß ein Handlanger des publizistischen Geschäfts in so geistwidriger Hantierung mit der Korruption an diese Anschluß gefunden hat, bietet mir keineswegs den Reiz einer Enthüllung. Auch nicht der Einzelfall anderer kleinkalibriger Revolvermänner, wie sie sich aus der Nachbarschaft von Bankannonce und Wirtschaftskritik nun einmal herausbilden/und florieren werden, solange die puristischen Bestrebungen auf diesem Gebiete mit einer relativen Moral ihr Auskommen finden. Diese Sorte, mag sie noch so verabscheuungswürdig sein, wirkt, wie sich doch täglich erweist, wenigstens nicht mit der Macht,

*Handwritten notes on the left margin:*  
 Die fremde aber log die dann  
 irgend heißt. ~~...~~  
 irgend heißt, die log  
 auf sie u da von die  
 irgend was ist für die  
 irgend was ist für die  
 irgend was ist für die  
 irgend was ist für die  
 irgend was ist für die  
 irgend was ist für die

*Handwritten note:* L. Hoffmann

*Handwritten mark:* 19

*Handwritten mark:* 15

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

*Handwritten note:* → ungenannt

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wlechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsche bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

4

das Schweigen über ihre Wirksamkeit zu erpressen, und es konnte immerhin geschehen, daß hier, in einem Fall, der doch gleichfalls innerhalb der bürgerlich-kapitalistischen Welt spielt, antikorrupsionistische Forderungen restlos vertreten werden, ohne daß einem der Einwand entgegengehalten würde, die sozialdemokratische Partei habe andere Sorgen. Weit überraschender, schmerzhafter, tragischer als alle diese Enthüllungen ist das Schweigen über den Kardinalfall einer erpresserischen Wirksamkeit, der zugleich eine Kulturregion verpestet und über alle ~~Fakten~~ hinaus die Erpressung geradezu als das wirkende Prinzip des Geisteslebens, als eine atmosphärische Erscheinung des örtlichen Klimas vorstellt. Das Schweigen über einen journalistischen Typus, dessen bloße Existenz / doch schon Erpressung ist und ~~aus~~ jeder gesetzten / oder nicht gesetzten Zeile den Kriminalgeruch verbreitet. Und noch sensationeller der Umstand, daß man über Erpressung sprechen konnte, um von ihr zu schweigen, und daß dieses Schweigen doch mit der Kraft einer Stentorstimme in die endlich angebrochene Debatte drang. Ja, daß alle Motive laut werden konnten, die man sich in dieser Debatte nur wünschen mochte und daß, wo von »ungarischen Erpressern« die Rede ging und also / nach Herkunft und Berufstätigkeit / das Signalement durchaus stimmte, nichts gefehlt hat als der richtige, der autoritative Name. Wie wenig vermöchte mich für solchen Mangel die Fülle der Anerkennung zu entschädigen, die die Arbeiter-Zeitung für mein künstlerisches Wirken / hat, und / wenn sie im Streifzug gegen Erpresser, die ich nicht meine, an mich als eine ethische Instanz appelliert, so hat / meine Ansprüche / bei weitem nicht befriedigt. Denn man vergesse nie, daß meine Unbescheidenheit noch größer ist als meine Eitelkeit, und / ich begnüge mich nicht mit dem Trost, den jemand jüngst so passend auf die Stellung der Sozialdemokratie zu meiner idealen Forderung angewandt hat: »Weine nicht, mein Liebling, weine nicht, du kannst alles von mir haben, nur das eine nicht!«

-1 Zirkelhands

-1

1/1/1  
1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.

1, L1

L prep

1/1

o 1

1/1

1/1/1  
H. Weinberg

-1/1/1

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer in Prag sein werde sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicherbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterrichtung nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterrichtung vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzufahren zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

5

Doch ich werde meinem überzeugten Respekt vor der persönlichen Lauterkeit einer fühlenden Brust unter Taktikern nicht untreu werden. Politik, die nach Shakespeare höher thront als Gewissen, kann offenbar auch Sukkurs von einem Pflichtgefühl erhalten, das dem Gegendruck menschlicheren Fühlens standhält und ein moralisches Relativitätsprinzip der Rücksichten und Vorsichten selbst dort befolgt, wo allgemeine ethische Forderungen diskutiert werden. Nicht an den persönlich achtungswürdigen Fall will ich rühren, der mir mehr als andere publizistische Beispiele ein Staunen übrig läßt, wie man mit gebundener Hand schreiben kann und daß so lautes Schweigen nicht die Arbeit stört. Aber ich rede, vor dem unvermeidlichen Tag, an dem die Tatsachen noch lauter sprechen werden, die sozialdemokratische Partei an, der ich/mit dem denkbar größten Gefühl für ihre anderen Sorgen/schon meine Vermutung nicht verhehlt habe, daß das Schweigen über einen Erpresser das greifbarste Indiz seiner Wirksamkeit sei und die Unterredungen, die sie ihm andauernd gewährt, ein noch stärkeres. Sie hat diese Vermutung dadurch bekräftigt, daß sie auch zu ihr geschwiegen hat, und ich fürchte, sie wird auch schweigen, wenn ich ihr sage, daß ich nicht die Korruption, die in jeder politischen Gruppierung Unterschlupf finden kann, für das Übel halte, sondern die Trägheit, die sie nicht ausjätet; die Dummheit, die die ärgere Korruption befestigt, weil diese um jene weiß; und vor allem die Denkungsart, die um der großen Sache willen, die nicht größer sein kann als die Ehre, deren wahrhaftigste Vertreter zwingt, die Un-ehre zu decken und die erpresserische Schande zu dulden. Mit einem Tritt hätten sie ihr den Garaus machen müssen, wenn nur ein Wort von all der Anerkennung wahr ist, die der Bürgermeister von Wien meinem reinigenden Tun gezollt hat. Es soll ihn auch weiterhin nicht enttäuschen! Was sagt er aber zu dem Resumee, das der Berliner Korrespondent der Arbeiter-Zeitung in einer literarischen Revue über den/Abend/Skandal gegeben hat:

H. W. H.

/ /

+ W

[ bypoman

/ von + 4 min

+ das ist

+ öffentlich

/ 5

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Grobmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicht bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Volesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Auführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hatte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglockchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie betrift.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Auführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wierchowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrtigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunutzen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes *grobes Geschätz* aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

6

— — Daß der Herausgeber der 'Stunde' sein gar nicht mehr fragwürdiges Metier ungestört ausüben kann — darüber geht man stillschweigend hinweg. Nein, nicht ganz stillschweigend: Karl Kraus, ob der Intransigenz, mit der er den Kampf gegen die Presse führt, noch bis vor kurzem in weiten Schichten des Bürgertums, der Arbeiterschaft belächelt, ist zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung geworden, die Preßkorruption zum zentralen Problem der österreichischen Politik — —

Zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung bin ich weiß Gott nicht geworden, bloß zu einem einzelnen Schriftsteller, der nicht einsehen will, daß die sozialdemokratische Partei andere Sorgen hat. Aber lesen wir nicht Tag für Tag, daß sie entschlossen ist, einer Gesetzesreform, die das schändlichste aller Handwerke unterbinden soll, zuzustimmen? Und haben nicht auch die Christlichsozialen, deren Presse mit nicht geringerer Behutsamkeit der Gefahr begegnet, haben sie nicht in Versammlungen ihren Willen bekundet, dem Übel zu wehren? Ich kenne keine Parteien mehr, aber ich bin überzeugt, daß die Herren Eldersch und Renner auf der einen und die Herren Gürtler, Ahrer und Heintl auf der andern Seite des Hauses mich nicht enttäuschen und auf das Gesetz gegen Erpressung allzulange warten lassen werden. Ich glaube, daß, wenn ich diese Erwartung mit dem 1. Mai befristete, ich der Sache einer enteehrten Freiheit die eindruckvollste Huldigung darbringe, und ich spreche die Hoffnung aus, daß nicht im entscheidenden Augenblick der Wille des Hauses sich in dem Erkenntnis manifestieren wird, das Gesetz gegen Erpressung könne nicht zustandekommen, weil Herr Bekessy die Untertassung erpreßt habe. Sollte dies/gegen allen Glauben an die Träger der sozialen Verantwortlichkeit/dennoch geschehen, so gebe ich mich der Vorstellung hin, daß für den gegenständlichen Fall, den als Gegenstand der Debatte zu erhalten ich nicht ermüden will, das vorhandene Gesetz zulangen wird — so hoch auch die Verbindungen reichen, so kunstvoll die Anstalten sein mögen, damit das Unsägliche nicht genannt und das Unfaßbare nicht gefaßt werde. Noch heute fühle ich mich — und wieder/nach einem Vierteljahrhundert/der Sozialdemokratie gegenüber — als der Vollstrecker des letzten Willens, den das letzte Wort des Liebknecht an mich bekundet hat/ermächtigt zum Kampf gegen die Helfer des Bösen in Staat und Presse: »Ich will sie peitschen!« Ich trachte nach keinem praktischen Erfolg und würde mich gegebenen Falles mit der tabula rasa begnügen, auf der sie alle, von oben bis unten und

/v  
/u

in  
+ in  
H ar

Er  
H bn

/1  
/2  
/5

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

vA /r

/m  
/1

l alben  
+ ...  
/m

L. ...

H. ...

— anfallen  
/n

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicher bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal die ‚Bohemia‘ als Kultur-schwach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des überwählten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des überwählten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



7

von rechts nach links, eingezeichnet stehen sollen, die aus Schuld oder Schwäche mich gehindert haben, ein im reinsten Sinne wohltätiges Werk zu Ende zu bringen. Mir steht, zum Unheil dieser absurden Gemeinschaft, der ich doch helfen will, keine Exekution zu Gebote, ich kann nicht verhaften und nicht Gesetze machen. Könnte ich's, so wären Redouten schlechter besucht und es wäre eine Lust, zu leben. Aber darin täuschen sich die Kreaturen eines Erpressers gründlich, wenn sie glauben, daß mit dem Hohn, dem sie dem verzweifelten Kampf um die allgemeine Sache antun/ und wenn ihnen die Befestigung der gemeinen Sache gelänge, der Schlußpunkt der Affäre gesetzt sei. Die Furcht vor gesellschaftlichen Mächten, die selbst durch nichts als durch Feigheit bestehen, bannt mich so wenig wie die vor dem Übel selbst, dem sie alle unterworfen sind. Die unsägliche Dummheit der Hoffnung, daß auch mein Mund zum Schweigen gebracht würde, die Idiotie, die den Satiriker zu entwaffnen glaubt, ~~die weil~~ sie ihn täglich rüstet, ist das Element, in dem ich nicht versage. Wenn es eine Stadt, die ihre Bäder vermehrt, nicht unhygienischer findet, im Unflat der publizistischen Gesinnung zu ersticken, so kann ich ihr nicht helfen. Meine Sache ist die Klarstellung des Falles, die Abziehung des für eine höher geartete Menschheit Giltigen und die Berichtigung des Wahns, mir könnte in der Pestluft, in der sich andere wohl fühlen, der Atem ausgehen. Und dazu freilich auch noch ein Restchen Hoffnung auf eine Justiz, von der ich annehme, daß sie nicht bloß jenes/Gesetz wahrnehmen wird, welches mir zunächst verbietet, in eine lebenswichtige Materie einzugehen, die zufällig den faktenmäßigen und dokumentarischen Gegenstand eines Beleidigungsprozesses bildet. Auf die Dauer vermögen solche juristische Episoden, die doch eben den Wert haben, die Hauptsache in Fluß zu bringen, ihr nicht zur Deckung zu dienen, und ich gebe mich der Zuversicht hin, daß die Justiz über allen versagenden Mächten dieses Gemeinwesens ihre eigentliche Bestimmung, zum Rechten zu sehen, wahrnehmen

→ nicht, + was

Hoc + nicht

1/2  
1,

→ nicht für sein

T<sup>n</sup>

→ Modus Inprimis

→ sel. befindet H t

1/2  
1/2

1/2 1/2  
→ nicht  
genötigt werden

1/2

[

[

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschwach angeschprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Abiehung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig vollständig bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wierzchowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

8

Finanz

/-

wird/ damit sich/ das ~~alte~~ Wort endlich/ bewähre;  
 extra Hungariam non est vita, weil hier Akten  
 leichter entstehen als verschwinden können/ Es wäre  
 doch ein sanatischer Witz des Schicksals, wenn wir  
 schon einmal vor dem Kehraus der Lustbarkeit  
 halten: daß der Abend angebrochen wäre und die  
 Stunde versäumt/ Ich halte das schlechterdings für  
 unmöglich, weil ich nicht glaube, daß sich selbst  
 unter dem ~~berghochgetürmten~~ Schmutz von Zeit  
 und Örtlichkeit elementare Bedürfnisse nicht ersticken  
 lassen. Ihre Erfüllung wäre freilich auf die geräusch-  
 loseste Art durchzusetzen, und ich will die befristete  
 Erwartung, die ich in allen Interessenten dieser  
 Angelegenheit setze, vor allem auf die Persönlichkeit  
 ausdehnen, deren Interesse/ nicht geringer ist als  
 ihre Verlässlichkeit in der Wahl der richtigen Mitte/  
 nämlich auf ihn selbst, unseren Mitbürger Bekessy/  
 Er soll, da die Zeit der Feste ohnedies vorbei ist  
 und das Wiener Klima, besonders um die Abend-  
 stunde, rauh, einen Erholungsurlaub angetreten  
 haben. Ich rate ihm, nicht mehr zurückzukehren.  
 Wenn er es aber schon der bekannten Sorge für  
 dreihundert Angestellte schuldig wär, welche sonst  
 zu unmittelbar der weit größten Zahl jener ange-  
 schlossen wärde, die eine ehrlichere Arbeit verlassen  
 mußten — wenn er also gezwungen wäre, seine  
 Angelegenheit, die mit dem wirtschaftlichen Wohl  
 der / Bevölkerung keineswegs zusammengehen,  
 persönlich in Ordnung zu bringen, so denke ich  
 mir gleichfalls den 1. Mai als den abschließenden  
 Termin seiner Wiener Wirksamkeit, ohne jedoch  
 seine linksradikale Gesinnung noch zur Teilnahme  
 am Ehrentag des Proletariats zu verpflichten.

Handwritten scribble + 1

Handwritten scribble + 2

Handwritten scribble + 3

Handwritten scribble + 4

Handwritten scribble + 5

Handwritten note: - 1/2

Handwritten note: + 2/3

Handwritten note: - 3/4

Handwritten note: + 5

Handwritten note: 1/8

Handwritten note: + auf

Handwritten note: H 2 + ...

Handwritten note: (uns bekannt ist)

Handwritten note: + 1

Handwritten note: Jan Jan + die

Handwritten note: H am

Handwritten note: Jan [unpfa]

Handwritten note: Jan

Handwritten note: / Wien

Handwritten note: H fingen

Handwritten note: 1/2

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der 'Bohemia' noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der 'Bohemia', und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Grobmann mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die 'Bohemia' als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufzählung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die 'Bohemia', die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kalka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kalka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kalka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wichowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kalka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kalka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunutzen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

*Handwritten notes at the top of the page, including "Sesina", "in N. c. P., in S. : H.", "Klein May, hi", and "Vn 47".*

### Der Nichtgenannte

»Und wird er schweigen? Wenn er sich mit deinem Geheimnis retten kann, wird er's bewahren?«  
»Ein böser, böser Zufall — freilich! freilich! Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.«

Und jeder hier ist/gegenüber jedem/Wallenstein zugleich und Sesina. Sie haben einander in der Hand und da eine die andere wäscht, ohne durch Einheit zur Reinheit zu gelangen, bleibt die schmutzigste obenauf. Das ist die moralische Situation dieser Stadt, die an Bädern zunimmt wie an Pfützen, dieser Republik, die ein Freistaat geworden ist für jegliche Lumperei. Da ist keine Macht, nicht in Politik und Presse, nicht in Gesellschaft und Verwaltung, die der Ehrlosigkeit nicht die Mauer machte, um nicht einzustürzen. Jedes Wort, das ich seit so langem an diese gräßlichste aller Materien wende und bis heute verschwende, wird täglich wahrer, schon der Auftakt »Bekessys Sendung« war die Wetterglocke, und am Wachstum des Themas erkennt man: der Schmutz hat Epoche gemacht. Das Wort: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Feiglinge!« wird zum Kampfruf gegen die Besiegten einer Nachkriegsmoral, die sich und einander nur durch die schweigende Verabredung erhalten, das Unmögliche zu ertragen, zu dulden und möglich zu machen. Eine ganze große Stadt mit allem lebendigen Widerstreit ihrer Willenskräfte und Wirksamkeiten — an allen Punkten ihrer politischen und publizistischen, ihrer bürokratischen und gesellschaftlichen Führung rettungslos verfallen dem Zauber eines zeitgemäßen Schurken, der die Macht hat, aller Bindungen zu spotten und gleichwohl all deren Hüter zu binden! Der Schwächezustand dieses absurden Gemeinwesens hat keine Stelle mehr, wo jener nicht Sicherungen angebracht hätte. Keine Ritze gibt es, durch die der Geruch der Verächtlichkeit oder gar die Gefahr der Kriminalität dringen könnte; nichts fehlt zum moralischen Bankerott eines entwaffneten Staates als das förmliche Bekenntnis seiner Ohnmacht vor einem Revolver. Immer grausiger füllt sich der Schauplatz

*Handwritten mark: + 1/2*

*Handwritten mark: + 1*

*Handwritten mark: T*

*Handwritten marks: /, L,*

*Handwritten marks: + 1, 2*

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Kofler zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterauschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunutzen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

der »Letzten Nacht«: die Hyänen haben sich über die Leichen gelagert, doch Erpresser melken noch die Hyänen. Es bilden sich Gruppen, zwischen welchen Politiker eingezwängt sind, die sich den Hyänen nähern wollten und nun von den Erpressern bedrängt werden. Und diese ganze furchtbare Herde, die unter dem Schutz einer verpesteten Freiheit dem Polizeigebot, sich zu zerstreuen, Hohn bietet — weil doch alles, was des Staates ist, bloß den Hunger und die Liebe rächt und die Obrigkeit schwach wird vor der Niedertracht —: wie sollte sie der Autorität des sittlichen Geistes gehorchen? Nichts vermöchte sein Witz zu erfinden, was da nicht Wirklichkeit werden könnte. Diese durch einverständliche Ehrlosigkeit zusammengehaltene Gesellschaft tut nicht nur, als hätte sie Gesetze, sondern als begehrte sie noch neue, um der Fäulnis vollends Herr zu werden. Aber es stellt sich heraus, daß der Wirt die Rechnung ohne den Parasiten gemacht hat, und die Gesetzgeber sind just in dem Moment, da sie der Erpressung an den Leib rücken wollen, ihr ausgeliefert und müssen eine gesetzgeberische Tat unterlassen, weil sie ihre Dringlichkeit am flagrantesten erfahren. Und dieser circulus vitiosus umschließt alles, was hier öffentliche Meinung und öffentliche Wirkung bildet; er ist wahrhaft die Schlinge, in der ein sogenannter Budapester Hendelfanger unsere kapitolinischen Gänse gefesselt hält. Der grausige Humor des Falles ist bis zu dem Punkte gediehen, wo die Konsorten der Erbärmlichkeit, durch parteiliches Meinen geschieden, durch allgemeines Wissen vereinigt, auflachen müßten in dem Bewußtsein, vor der belogenen Außenwelt mit gebundener Marschroute die Freiheit darzustellen und mit einer limitierten Moral Entrüstung aufzuführen. [Denn es konnte geschehen, daß man einen ganz andern Erpresser erwischt hat und daß das Aufsehen des Falles zum Asyl für den richtigen

+ 2

+ wird (fallen,

+ werden

+ sein

+ gegenseitig  
schaden

[

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Kofler zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicherbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



3

wurde. Die Naturwidrigkeit dieses Geschehnisses liegt darin, daß, während in einem normalen Staatswesen der Beginn einer Razzia auch den minder Schuldigen bedroht, hier der Vorkämpfer der Erpressung in der Sensation seine Sicherheit findet und seine Beruhigung in einem Allarm, aus dem kein Ton dringt, der ihn gefährden könnte, und ~~in dem~~ seine Name ungenannt bleibt wie eh und je. Und doch könnte es kein stärkeres Indiz für die eigentliche erpresserische Macht geben als dieses Schweigen, in dem sich der ungeheure Druck, unter welchem alle Scheinmächte dieser Öffentlichkeit atmen, zur Aussprache bringt. Denn sie alle meinen ja den Richtigen und müssen mit so verzweifelter Ostentation in die verkehrte Richtung zeigen, daß das Erbarmen des Betrachters fast den Ekel überwindet, der Humor aber doch die Oberhand behält. Denn der einzige Publizist, der ~~doch noch~~ hie und da von den Erpressungen des Herrn Bekessy zu sprechen wagt, ist der Herr Bekessy; er hat mehr Mut als sie alle und wahrscheinlich weiß er auch mehr auf sich ~~als sie auf ihn~~. Da Sesina nicht schweigen würde, so bleibt/nichts übrig, als über Sesina zu schweigen, und wenigstens sind sie den Wienern doch ein Spektakel nicht schuldig geblieben. Ich habe, seitdem der Kolportageruf des »Abend« die Straßen unsicher macht, sein antikorrupzionistisches Walten als so scheusällig empfunden, daß mir für die schließlich nachgewiesene Korruption keine Mißempfindung mehr übrig bleibt. Ich habe die unbestochene Verwendung der Gesellschaftsübel für das Geschäft der Sensation, das Schmarotzertum der Moral an der Unmoral, die ungeistige Führung des Registers der Fäulnis, die illustrierte Darbietung der bürgerlichen Verkommenheit zur Nahrung der kleinbürgerlichen Schaulust, die Ansteckung des proletarischen Geistes mit dem heuchlerisch perhorreszierten Gift — ich habe diese Sorte Publizistik immer für einen Straßensexzeß erachtet, ihre Duldung durch die Sozialdemokratie für einen Schwächezustand und deren Paktieren mit dem vormals bekämpften Übel für den Fluch jener Taktik, die den Ehrlichsten das Opfer des moralischen Selbstmords auferlegt. Der Nachweis, daß ein Handlanger ~~solches~~ Kampfgeschäfts in so geistwidriger Hantierung mit der Korruption an diese Anschluß gefunden hat, bietet mir keineswegs den Reiz einer Enthüllung. Auch nicht der Einzelfall anderer kleinkalibriger Revolvermänner, wie sie sich aus der Nachbarschaft von Bankannonce und Wirtschaftskritik nun einmal herausbilden, und die florieren werden, solange der Läuterungswille auf diesem Gebiete mit einer relativen Moral sein Auskommen findet. Diese Sorte, mag sie noch so verabscheuungswürdig sein, wirkt, wie sich doch täglich erweist, wenigstens nicht mit der Macht,

→ weiß

H. Morin

↳ jähre ~~besteht~~ die  
 nimmt auf bel. Wohl, freilich  
 in der Münd. ~~besteht~~ die  
 einen ~~besteht~~ nicht den  
 andern vor, daß es  
 bel. Wohl nicht bräun  
 können können ist

H. J.

→ Prof.  
 → Ahn. d.  
 L. J. von

L. von J.

→ z. d. J.

H. J.

→ Angriff

→ d.

st

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Kofler zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die gläubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theatersausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theatredirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theatredirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

das Schweigen über ihre Wirksamkeit zu erpressen, und es konnte immerhin geschehen, daß hier, in einem Fall, der doch gleichfalls innerhalb der bürgerlich-kapitalistischen Welt spielt, antikorruptionistische Forderungen restlos vertreten werden, ohne daß einem der Einwand entgegengehalten würde, die sozialdemokratische Partei habe andere Sorgen. Weit überraschender, schmerzhafter, tragischer als alle diese Enthüllungen ist das Schweigen über den Kardinalfall einer erpresserischen Wirksamkeit, der zugleich eine Kulturregion verpestet und über alle Tatbestände hinaus die Erpressung geradezu als das wirkende Prinzip des Geisteslebens, als eine atmosphärische Erscheinung des örtlichen Klimas vorstellt. Das Schweigen über eine journalistische Existenz, die als solche doch schon Erpressung ist und aus jeder ~~gesetzten~~ oder nicht ~~nicht~~ ~~gesetzten~~ Zeile den Kriminalgeruch verbreitet. Und noch sensationeller der Umstand, daß man über Erpressung sprechen konnte, um von ihr zu schweigen, und daß dieses Schweigen doch mit der Kraft einer Stentorstimme in die ~~endlich angebrochene~~ Debatte drang. Ja, daß alle Motive laut werden konnten, die man sich in dieser Debatte nur wünschen mochte und daß, wo von »ungarischen Erpressern« die Rede ging und also, nach Herkunft und Berufstätigkeit, das Signalement durchaus stimmte, nichts gefehlt hat als der richtige, der autoritative Name. Wie wenig vermöchte mich für solchen Mangel die Fülle der Anerkennung zu entschädigen, die die Arbeiter-Zeitung für mein künstlerisches Wirken bereit hat, und selbst wenn sie im Streifzug gegen Erpresser, die ich nicht meine, an mich als eine ~~ethische~~ Instanz appelliert, so hat sie meine Ansprüche noch ~~beiwertend~~ nicht befriedigt. Denn man vergesse nie, daß meine Unbescheidenheit größer ist als meine Eitelkeit, und daß ich mich keineswegs mit dem Trost begnüge, den jemand jüngst so passend auf die Stellung der ~~Sozialdemokratie~~ zu meiner idealen Forderung zitiert hat: »Weine nicht, mein Liebling, weine nicht, du kannst alles von mir haben, nur das eine nicht!«

H. Drück

H. Drück

+ monu

- 2

- 1

H. A

/

+ Bewegung

H. Fuchs

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

Doch ich werde meinem überzeugten Respekt vor der persönlichen Lauterkeit einer fühlenden Brust unter Taktikern nicht untreu werden. Politik, die nach Shakespeare höher thront als Gewissen, kann offenbar auch Sukkurs von einem Pflichtgefühl erhalten, das dem Gegendruck menschlicheren Fühlens standhält und ein moralisches Relativitätsprinzip der Rücksichten und Vorsichten selbst dort befolgt, wo alle meine ~~ethische~~ Forderungen erörtert werden. Nicht an den persönlich achtungswürdigen Fall will ich rühren, der mir mehr als andere publizistische Beispiele ein Staunen übrig läßt, wie man mit gebundener Hand schreiben kann und daß so lautes Schweigen nicht die Arbeit stört. Aber ich rede, vor dem unvermeidlichen Tag, an dem die Tatsachen noch lauter sprechen werden, die sozialdemokratische Partei an, der ich, mit dem denkbar größten Gefühl für ihre anderen Sorgen, ~~schon~~ meine Vermutung nicht verhehlt habe, daß das Schweigen über einen Erpresser das greifbarste Indiz seiner Wirksamkeit sei und die Unterredungen, die sie ihm andauernd gewährt, ein noch stärkeres. Sie hat diese Vermutung dadurch bekräftigt, daß sie auch zu ihr geschwiegen hat, und ich fürchte, sie wird noch schweigen, wenn ich ihr sage, daß ich nicht die Korruption, die in jeder politischen Gruppierung Unterschlupf finden kann, für das Übel halte, sondern die Trägheit, die sie nicht ausjätet; die besonnene Dummheit, die die ärgere Korruption befestigt, weil diese um jene weiß; und vor allem die Denkungsart, die um der großen Sache willen, die nicht größer sein kann als die Ehre, eben deren reinste Vertreter zwingt, die Un-ehre zu decken und die erpresserische Schande zu dulden. Mit einem Tritt hätten sie ihr den Garaus machen müssen, wenn nur ein Wort von all der Anerkennung wahr ist, die der Bürgermeister von Wien meinem reinigenden Tun gezollt hat. Es soll ihn auch weiterhin nicht enttäuschen! Was sagt er zunächst zu dem Resümee, das der Berliner Korrespondent der Arbeiter-Zeitung in einer ~~literarischen~~ ~~Revue~~ über den „Abend“-Skandal veröffentlicht hat:

→ billige

→ brüllt

→ Jovhigam

→ Zeitungs

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koller zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorgesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Auführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreich« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinerl gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zustandigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Auführung oder Abgabe des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wlechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinerl, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schieben daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

6

— — Daß der Herausgeber der 'Stunde' sein gar nicht mehr fragwürdiges Metier ungestört ausüben kann — darüber geht man stillschweigend hinweg. Nein, nicht ganz stillschweigend: Karl Kraus, ob der Intransigenz, mit der er den Kampf gegen die Presse führt, noch bis vor kurzem in weiten Schichten des Bürgertums, der Arbeiterschaft belächelt, ist zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung geworden, die Preßkorruption zum zentralen Problem der österreichischen Politik — — /

Zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung bin ich weiß Gott nicht geworden, bloß zu einem »einzelnen Schriftsteller«, der nicht einsehen will, daß die sozialdemokratische Partei andere Sorgen hat. Aber lesen wir nicht Tag für Tag, daß sie entschlossen ist, einef Gesetzesreform, die das schändlichste aller Handwerke unterbinden soll, zuzustimmen? Und ~~haben~~ nicht auch die Christlichsozialen, deren Presse mit nicht geringerer Behutsamkeit der Gefahr begegnet, ~~haben sie nicht in Versammlungen ihren Willen bekundet, dem Übel/zu wehren?~~ Ich kenne keine Parteien mehr, aber ich bin überzeugt, daß die Herren Eldersch und Renner auf der einen und die Herren Gürtler, Ahrer und Heini auf der andern Seite des Hauses mich nicht enttäuschen und auf das Gesetz gegen die Zeitungserpresser/allzulange warten lassen werden. Ich glaube, daß, wenn ich diese Erwartung mit dem 1. Mai befriste, ich der Sache einer entehrten Freiheit die eindruckvollste Huldigung darbringe, und ich spreche die Hoffnung aus, daß nicht im entscheidenden Augenblick der Wille des Hauses sich in dem Bekenntnis manifestieren wird, das Gesetz gegen Erpressung könne nicht zustandekommen, weil Herr Bekessy die Unterlassung erpreßt habe. ~~|| Sollte dies, gegen allen Glauben an die Träger sozialer Verantwortlichkeit, dennoch geschehen, so gebe ich mich der Vorstellung hin, daß für den gegenständlichen Fall, den als Gegenstand der/Debatte zu erhalten ich nicht ermüden will, das vorhandene Gesetz zulangen wird — so hoch auch die Verbindungen reichen, so kunstvoll die Anstalten sein mögen, damit das Unsägliche nicht genannt und das Unfaßbare nicht gefaßt werde/ Und so gut etlichen hochgestellten Subjekten die ungarische Küche, die geistige und insbesondere die leibliche, schmecken mag. Noch heute fühle ich mich — und wieder, nach einem Vierteljahrhundert, der Sozialdemokratie gegenüber — als den Vollstrecker des letzten Willens, den das letzte Wort des alten Liebknecht an mich enthalten hat, mich ermächtigend zum Kampf gegen die Helfer des Bösen in Staat und Presse: »Ich will sie peitschen!« Ich trachte nach keinem praktischen Erfolg und würde mich gegebenen Falles mit der tabula rasa begnügen, auf der sie alle, von oben bis unten und~~

→ sind ihnen

1.

1/2

6a

1/2

H in

1/2

→ quize

→ Doppelpunkt  
→ Frage

— mit einem festgestellten  
Platonismus, mirax...  
ihren Bekanntheit by  
nach oben aufwärts!

1/2

→ zugehörig  
→ 1/2  
→ ...

↳ adß...  
1/2 (2) Hand

1/2 (1/2)

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Grobmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicht bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgärten, die einst ein Schneeglockchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Katka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterrichtung nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Katka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Katka

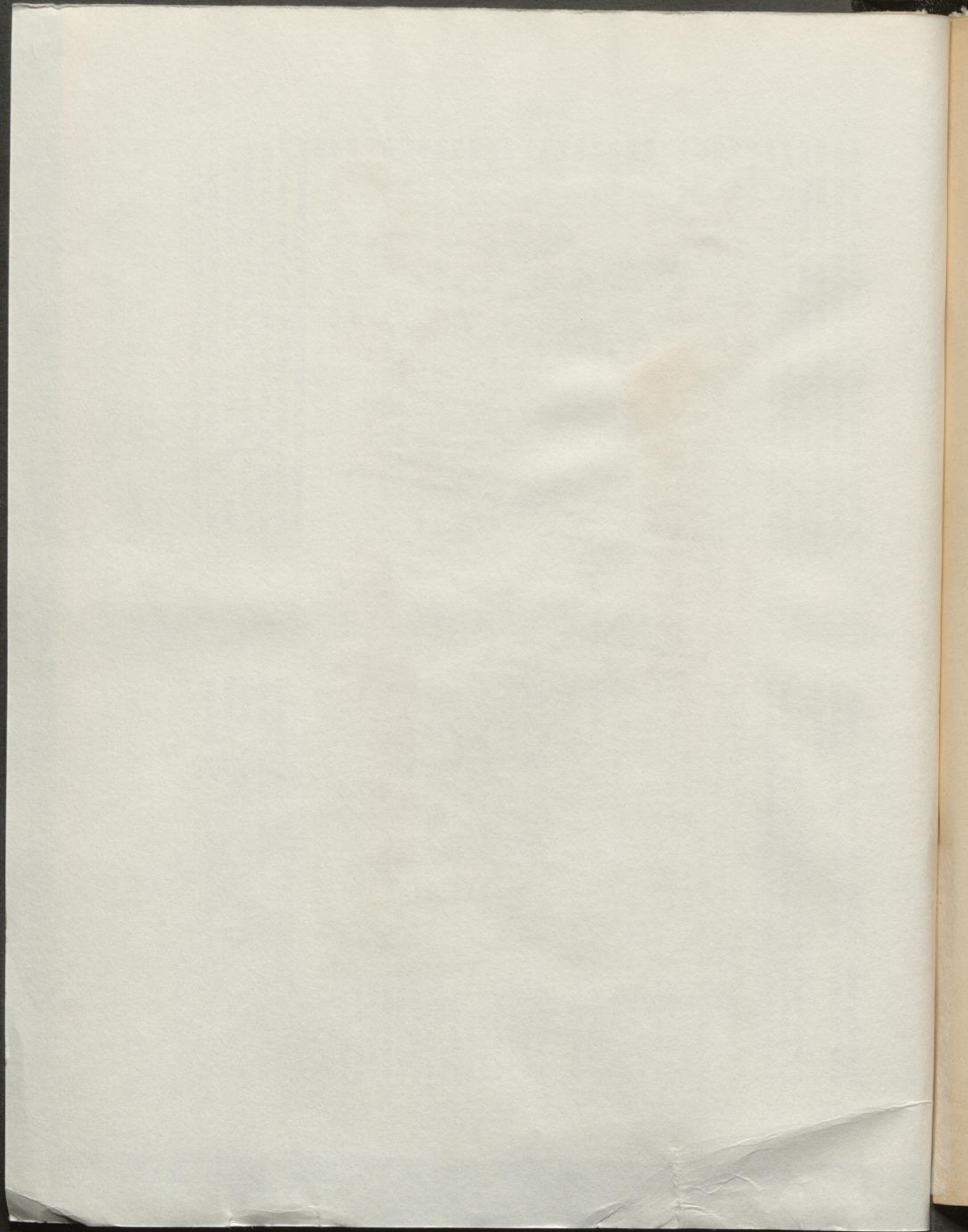
als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wietowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Katka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Katka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterrichtung vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunutzen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das große Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von







7

von rechts nach links, eingezeichnet stehen werden, die aus Schuld oder Schwäche mich verhindert haben, ein im reinsten Sinne wohlthätiges Werk zu Ende zu bringen. Mir steht, zum Unheil dieser absurden Gemeinschaft, der ich doch helfen möchte, keine Exekutive zu Gebote, ich kann nicht verhaften und nicht Gesetze machen. Könnte ich's, so wären Redouten schlechter besucht und es wäre eine Lust, zu leben/ Aber darin täuschen sich die Kreaturen eines Erpressers gründlich, wenn sie glauben, daß mit dem Hohn, den sie dem verzweifelten Kampf um die allgemeine Sache an thun, und ~~wenn~~ ihnen die Befestigung der gemeinen Sache gelänge, der Schlußpunkt der Affäre gesetzt sein wird. Die Furcht vor gesellschaftlichen Mächten, die ~~selbst~~ durch nichts als durch Feigheit bestehen, bannt mich so wenig wie die vor dem Übel selbst, dem sie alle unterworfen sind. Die unsägliche Dummheit der Hoffnung, daß auch mein Mund zum Schweigen gebracht würde, die Idiotie, die den Satiriker zu entwaffnen glaubt, da sie ihn täglich rüstet, ist das Element, in dem ich nicht versage. Wenn es eine Stadt, die ihre Bäder vermehrt, nicht unhygienischer findet, im Unflat der publizistischen Infamie zu ersticken, so kann ich ihr nicht helfen. Meine Sache ist die Klarstellung des Falles, die Abziehung des für eine höher geartete Menschheit Giltigen und die Berichtigung des Wahns, mir könnte in der Pestluft, in der sich das Gesindel wohl fühlt, der Atem ausgehen.

Und dazu freilich auch noch ein Restchen Hoffnung auf eine Justiz, von der ich annehme, daß sie nicht bloß jenes dürftige Gesetz wahrnehmen wird, welches mir zunächst verbietet, in eine lebenswichtige Materie einzugehen, die zufällig den faktenmäßigen und dokumentarischen Gegenstand eines Beleidigungsprozesses bildet. Auf die Dauer vermögen solche juristische Episoden, die doch eben den Wert haben, die Hauptsache in Fluß zu bringen, ihr nicht zur Deckung zu dienen, und ich gebe mich der Zuversicht hin, daß die Justiz über allen versagenden Mächten dieses Gemeinwesens ihrer eigentlichen Bestimmung, zum Rechten zu sehen, gerecht werden

/ !

→ Inuit 144

→ 14

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Kofler zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicherbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschen bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

8

1 t/n

wird — damit sich das Wort endlich einmal bewähre: extra Hungariam non est vita, weil hier Akten leichter entstehen als verschwinden. Es wäre doch ein satirischer Witz des Schicksals, wenn wir schon vor dem Kehraus der Lustbarkeit halten: daß der Abend angebrochen wäre und die Stunde versäumt! Ich halte das schlechterdings für unmöglich, weil ich glaube, daß sich selbst unter dem stefansturmhohen Schmutz von Zeit und Örtlichkeit elementare Bedürfnisse nicht ersticken lassen. Ihre ~~Erfüllung~~ wäre freilich auf die geräuschloseste Art zu erzielen, und ich will die befristete Erwartung, die ich in alle Interessenten dieser Angelegenheit setze, auf die Persönlichkeit ausdehnen, deren Interesse nicht geringer und deren Verlässlichkeit in der Wahl der richtigen Mittel mir bekannt ist: auf ihn selbst, unseren Mitbürger. ~~Er soll~~ da die Zeit der Feste ohnedies vorbei ist und das Wiener Klima, besonders um die Abendstunde, rauh, einen Erholungsurlaub angetreten ~~haben~~ Ich rate ihm, nicht mehr zurückzukehren. Wenn er es aber schon der bekannten Sorge für die dreihundert Angestellten schuldig wäre, die sonst zu unmittlbar der weit größeren Zahl jener ~~ange-~~ ~~schlossen~~ würden, die weiß Gott eine ehrlichere Arbeit verlassen mußten — wenn er also gezwungen wäre, seine Angelegenheiten, die mit dem wirtschaftlichen Wohl der Wiener Bevölkerung keineswegs zusammenhängen, persönlich in Ordnung zu bringen, so denke ich mir gleichfalls den 1. Mai als den abschließenden Termin seiner Wiener Wirksamkeit, ohne jedoch seine linksradikale Gesinnung noch zur Teilnahme am Ehrentage des Proletariats zu verpflichten.

Wohl weiß ich, daß ihm sein Hierbleiben jetzt zur Ehrensache geworden ist und in einem ~~weit~~ höheren Maße als uns allen. Aber ich weiß auch manches andere, ich bin in der beneidenswerten Lage, frei von Menschenfurcht sprechen und handeln zu können, lebe außerhalb des Ringes der Interessenten, außerhalb des circulus vitiosus, ~~die~~ die Würdenträger und Ehrenmänner dieses Landes gefangen hält, und so kann ich nie zum Opfer ~~der~~ Erpressung werden, gegen die ich wirke.

+ April 1917

Handwritten signature and notes

+ d

+ gneel

+ 7:

Handwritten signature

+ d

1/17 + do

+ einw

Handwritten flourish

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuirt sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

*from the Notebook!*

## Der Nichtgenannte

Gesprochen am 14. März

»Und wird er schweigen? Wenn er sich mit deinem Geheimnis retten kann, wird er's bewahren?«  
 »Ein böser, böser Zufall — freilich! freilich!  
 Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.«

Und jeder hier ist, gegenüber jedem, Wallenstein zugleich und Sesina. Sie haben einander in der Hand und da eine die andere wäscht, ohne durch Einheit zur Reinheit zu gelangen, bleibt die schmutzigste obenauf. Das ist die moralische Situation dieser Stadt, die an Bädern zunimmt wie an Pfützen, dieser Republik, die ein Freistaat geworden ist für jegliche Lumperei. Da gibt es, in Politik und Presse, in Gesellschaft und Verwaltung, keine Macht, die der Ehrlosigkeit nicht die Mauer machte, um nicht einzustürzen. Jedes Wort, das ich seit so langem an diese gräßlichste aller Materien wende und bis heute verschwende, wird täglich wahrer, schon der Auftakt »Bekessys Sendung« war die Wetterglocke, und am Wachstum des Themas erkennt man: der Schmutz hat Epoche gemacht. Das Wort: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Feiglinge!« wird zum Kampfruf gegen die Besiegten einer Nachkriegsmoral, die sich und einander nur durch die schweigende Verabredung erhalten, das Unmögliche zu ertragen, zu dulden und möglich zu machen. Eine ganze große Stadt mit allem lebendigen Widerstreit ihrer Willenskräfte und Wirksamkeiten — an allen Punkten ihrer politischen und publizistischen, ihrer bürokratischen und gesellschaftlichen Führung rettungslos verfallen dem Zauber eines zeitgemäßen Schurken, der die Macht hat, aller Bindungen zu spotten und gleichwohl all deren Hüter zu binden! Der Schwächezustand dieses absurden Gemeinwesens hat keine Stelle mehr, wo jener nicht Sicherungen angebracht hätte. Keine Ritze gibt es, durch die der Geruch der Verächtlichkeit oder gar die Gefahr der Kriminalität dringen könnte; nichts fehlt zum moralischen Bankerott eines entwaffneten Staates als das förmliche Bekenntnis seiner Ohnmacht vor einem Revolver. Immer grausiger füllt sich der Schauplatz

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicher bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche, und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblicke auf die Ablehnung des obenwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des obenwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



der »Letzten Nacht«: die Hyänen haben sich über die Leichen gelagert, doch Erpresser melken noch die Hyänen. Es bilden sich Gruppen, zwischen welchen Politiker eingezwängt sind, die sich den Hyänen nähern wollten und nun von den Erpressern bedrängt werden. Und diese ganze furchtbare Herde, die unter dem Schutz einer verpesteten Freiheit dem Polizeigebot, sich zu zerstreuen, Hohn bietet — weil doch alles, was des Staates ist, bloß den Hunger und die Liebe rächt und die Obrigkeit schwach wird vor der Niedertracht —: wie sollte sie dem Anruf des sittlichen Geistes gehorchen? Nichts vermöchte sein Witz zu erfinden, was da nicht Wirklichkeit werden könnte. Diese durch einverständliche Ehrlosigkeit zusammengehaltene Gesellschaft tut nicht nur, als hätte sie Gesetze, sondern als begehrte sie noch neue, um der Fäulnis Herr zu werden. Aber es wird sich herausstellen, daß der Wirt die Rechnung ohne den Parasiten gemacht hat, und die Gesetzgeber werden just in dem Moment, da sie der Erpressung an den Leib rücken wollen, ihr ausgeliefert sein und müssen eine gesetzgeberische Tat unterlassen, weil sie ihre Dringlichkeit am flagrantesten erfahren. Und dieser circulus vitiosus umschließt alles, was hier öffentliche Meinung und öffentliche Wirkung bildet; er ist wahrhaft die Schlinge, in der ein sogenannter Budapester Hendlfänger unsere kapitolinischen Gänse gefesselt hält. Der grausige Humor des Falles ist bis zu dem Punkte gediehen, wo die Konsorten der Erbärmlichkeit, durch parteiliches Meinen geschieden, durch allgemeines Wissen vereinigt, auflachen müßten in dem Bewußtsein, vor der belogenen Außenwelt mit gebundener Marschroute die Freiheit darzustellen und mit einer limitierten Moral Entrüstung aufzuführen.

Denn es konnte geschehen, daß man einen ganz andern Erpresser erwischt hat und daß das Aufsehen des Falles zum Asyl für den richtigen

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicher bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzufahren zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

wurde. Die Naturwidrigkeit dieses Geschehnisses liegt darin, daß, während in einem normalen Staatswesen der Beginn einer Razzia auch den minder Schuldigen bedroht, hier der Vorkämpfer der Erpressung in der Sensation seine Sicherheit findet und seine Beruhigung in einem Allarm, aus dem kein Ton dringt, der ihn gefährden möchte, und worin seine Name ungenannt bleibt wie eh und je. Und doch könnte es kein stärkeres Indiz für die eigentliche erpresserische Macht geben als dieses Schweigen, in dem sich der ungeheure Druck, unter welchem alle Scheinmächte dieser Öffentlichkeit atmen, zur Aussprache bringt. Denn sie alle meinen ja den Richtigen und müssen mit so verzweifelter Ostentation in die verkehrte Richtung zeigen, daß das Erbarmen des Betrachters fast den Ekel überwindet, der Humor aber die Oberhand behält. Denn jeder nimmt auch das Wort »Feigheit« in den Mund, einer wirft sie dem andern vor, und der einzige Publizist, der doch hie und da von den Erpressungen des Herrn Bekessy zu sprechen wagt, ist der Herr Bekessy; er hat mehr Mut als sie alle und wahrscheinlich weiß er auch mehr auf sich. Aber da Sesina über sie nicht schweigen würde, so bleibt ihnen nichts übrig, als über Sesina zu schweigen, und wenigstens sind sie den Wienern doch ein Spektakel nicht schuldig geblieben. Ich habe, seitdem der Kolportageruf des »Abend« die Straßen unsicher macht, sein antikorruptionistisches Walten als so scheusällig empfunden, daß mir für die schließlich nachgewiesene Korruption keine Mißempfindung mehr übrig bleibt. Ich habe die unbestochene Verwendung der Gesellschaftsübel für das Geschäft der Sensation, das Schmarotzertum der Moral an der Unmoral, die ungeistige Führung des Registers der Fäulnis, die illustrierte Darbietung der bürgerlichen Verkommenheit zur Nahrung der kleinbürgerlichen Schaulust, die Ansteckung des proletarischen Geistes mit dem heuchlerisch perhorreszierten Gift — ich habe diese Sorte Publizistik immer für einen Straßensexzeß erachtet, ihre Duldung durch die Sozialdemokratie für ein Schwächezeichen und deren Paktieren mit dem vormals bekämpften Übel für den Fluch jener Taktik, die den Redlichen das Opfer des moralischen Selbstmords auferlegt. Der Nachweis, daß ein Handlanger des Angriffsgeschäfts in so geistwidriger Hantierung mit der Korruption an diese Anschluß gefunden hat, bietet mir keineswegs den Reiz einer Enthüllung. Auch nicht der Einzelfall anderer kleinkalibriger Revolvermänner,

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand — dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wlechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die debätterbärgliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz auffahren zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

4

wie sie sich aus der Nachbarschaft von Bankannonce und Wirtschaftskritik nun einmal herausbilden, und die florieren werden, solange der Läuterungswille auf diesem Gebiete mit einer relativen Moral sein Auskommen findet. Diese Sorte, mag sie noch so verabscheuungswürdig sein, wirkt, wie sich ja täglich erweist, wenigstens nicht mit der Macht, das Schweigen über ihre Wirksamkeit zu erpressen, und es konnte immerhin geschehen, daß hier, in einem Fall, der doch gleichfalls innerhalb der bürgerlich-kapitalistischen Welt spielt, antikorruptionistische Forderungen restlos vertreten werden, ohne daß einem der Einwand entgegengehalten würde, die sozialdemokratische Partei habe andere Sorgen. Weit überraschender, schmerzhafter, tragischer als alle diese Enthüllungen ist das Schweigen über den Kardinalfall einer erpresserischen Wirksamkeit, der zugleich eine Kulturregion verpestet und über alle Tatbestände hinaus die Erpressung geradezu als das wirkende Prinzip des Geisteslebens, als eine atmosphärische Erscheinung des örtlichen Klimas ~~fest~~ stellt. Das Schweigen über eine journalistische Existenz, die als solche doch schon Erpressung ist und aus jeder gedruckten oder nicht gedruckten Zeile den Kriminalgeruch verbreitet. Und noch sensationeller der Umstand, daß man über Erpressung sprechen konnte, um von ihr zu schweigen, und daß dieses Schweigen dennoch mit der Kraft einer Stentorstimme in die Debatte drang. Ja, daß alle Motive laut werden konnten, die man sich in dieser Debatte nur wünschen mochte, und daß, wo von »ungarischen Erpressern« die Rede ging und also, nach Herkunft und Berufstätigkeit, das Signalement durchaus stimmte, nichts gefehlt hat als der richtige, der autoritative Name. Wie wenig vermöchte mich für solchen Mangel die Fülle der Anerkennung zu entschädigen, die die Arbeiter-Zeitung für mein künstlerisches Wirken bereit hat, und selbst wenn sie im Streifzug gegen Erpresser, die ich nicht meine, an mich als eine moralische Instanz appelliert, so hat sie meine Ansprüche noch lange nicht befriedigt. Denn man vergesse nie, daß meine Unbescheidenheit größer ist als meine Eitelkeit, und daß ich mich keineswegs mit dem Trost begnüge, den jemand jüngst so passend auf die Stellung der Partei zu meiner idealen Forderung zitiert hat: »Weine nicht, mein Liebling, weine nicht, du kannst alles von mir haben, nur das eine nicht!«

by d.w.

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschwach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —


Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz auffahren zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

5

Doch ich werde meinem überzeugten Respekt vor der persönlichen Lauterkeit einer fühlenden Brust unter Taktikern nicht untreu werden. Politik, die nach Shakespeare höher thront als Gewissen, kann offenbar auch Sukkurs von einem Pflichtgefühl erhalten, das dem Gegendruck menschlicheren Fühlens standhält und ein moralisches Relativitätsprinzip der Rücksichten und Vorsichten selbst dort befolgt, wo allgemeine sittliche Forderungen erörtert werden. Nicht an den persönlich achtungswürdigen Fall will ich rühren, der mir mehr als andere publizistische Beispiele ein Staunen übrig läßt, wie man mit gebundener Hand schreiben kann und daß so lautes Schweigen nicht die Arbeit stört. Aber ich rede, vor dem unvermeidlichen Tag, an dem die Tatsachen noch lauter sprechen werden, die sozialdemokratische Partei an, der ich, mit dem denkbar größten Gefühl für ihre anderen Sorgen, bereits meine Vermutung nicht verhehlt habe, daß das Schweigen über einen Erpresser das greifbarste Indiz seiner Wirksamkeit sei und die Unterredungen, die sie ihm andauernd gewährt, ein noch stärkeres. Sie hat diese Vermutung dadurch bekräftigt, daß sie auch zu ihr geschwiegen hat, und ich fürchte, sie wird noch schweigen, wenn ich ihr sage, daß ich nicht die Korruption, die in jeder politischen Gruppierung Unterschlupf finden kann, für das Übel halte, sondern die Trägheit, die sie nicht ausjätet; die besonnene Dummheit, die die ärgere Korruption befestigt, weil diese um jene weiß; und vor allem die Denkungsart, die um der großen Sache willen, die nicht größer sein kann als die Ehre, eben deren reinste Vertreter zwingt, die Unehre zu decken und die erpresserische Schande zu dulden. Mit einem Tritt hätten sie ihr den Garaus machen müssen, wenn nur ein Wort von all der Anerkennung wahr ist, die der Bürgermeister von Wien meinem reinigenden Tun gezollt hat. Es soll ihn auch weiterhin nicht enttäuschen!

Was sagt er zunächst zu dem Resumee, das der Berliner Korrespondent der Arbeiter-Zeitung in einer dortigen Zeitschrift über den „Abend“-Skandal veröffentlicht hat;

+ 

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Ausführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießßen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



G

— — Daß der Herausgeber der ‚Stunde‘ sein gar nicht mehr fragwürdiges Metier ungestört ausüben kann — darüber geht man stillschweigend hinweg. Nein, nicht ganz stillschweigend: Karl Kraus, ob der Intransigenz, mit der er den Kampf gegen die Presse führt, noch bis vor kurzem in weiten Schichten des Bürgertums, der Arbeiterschaft belächelt, ist zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung geworden, die Preßkorruption zum zentralen Problem der österreichischen Politik — —.

Zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung bin ich weiß Gott nicht geworden, bloß zu einem »einzelnen Schriftsteller«, der nicht einsehen will, daß die sozialdemokratische Partei andere Sorgen hat, wenn ihre Führer nicht gerade im Rathaus Shimmy oder Foxtrott tanzen. Aber lesen wir nicht Tag für Tag, daß sie entschlossen ist, eine Gesetzesreform, die das schändlichste aller Handwerke unterbinden soll, durchzusetzen? Und sind ihnen nicht sogar die Christlichsozialen, deren Presse mit nicht geringerer Behutsamkeit der Gefahr begegnet, mit einem Gesetzentwurf zuvorgekommen, wiewohl es ihrem Bekenntnis doch eher anstünde, dem Übel nicht zu wehren? Ich kenne keine Parteien mehr, aber ich bin überzeugt, daß die Herren Eldersch und Renner auf der einen und die Herren Gürtler, Ahrer und Heintl auf der andern Seite des Hauses mich nicht enttäuschen und auf das Gesetz gegen die Zeitungserpresser nicht allzulange warten lassen werden. Ich glaube, daß, wenn ich diese Erwartung mit dem 1. Mai befriste, ich der Sache einer entehrten Freiheit die eindruckvollste Huldigung darbringe, und ich spreche die Hoffnung aus, daß nicht im entscheidenden Augenblick der Wille des Hauses sich in dem Bekenntnis manifestieren wird, das Gesetz gegen Erpressung könne nicht zustandekommen, weil Herr Bekessy die Unterlassung erzwungen habe. Mit äußerster Spannung, wie sie schon nicht mehr einer Novelle zum Preßgesetz, sondern eher einem Kriminalroman angemessen ist, werde ich die Reden, die die »Lesung« begleiten, verfolgen, wie ich neulich mit wahrer Ergriffenheit die Rede las, die ein sozialdemokratischer Abgeordneter in einer Vertrauensmännerversammlung gehalten

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Kofler zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Ausführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterauschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschen bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

7

hat. »Wir sehen die erschütternde Tatsache«, rief er, »daß Zehntausende Proletarier, die politisch und gewerkschaftlich interessiert sind, bürgerliche Tratschblätter lesen. Dieser Zustand ist nicht länger zu ertragen.« Er mag sich nicht bloß daraus erklären lassen, daß die Bildertechnik der Tratschblätter fortgeschrittener ist als die der Parteipresse, sondern die Tatsache wird erst erschütternd durch die Entschuldigung, daß die Proletarier zu den Tratschblättern auch aus dem Grunde greifen, weil sie dort so häufig Interviews mit ihren Parteiführern finden. Ob die Macht, welche die Unterstützung ihres Schandgewerbes in allen Parteilagern erreichen konnte, nicht auch imstande sein wird, die Behinderung durch dieselben Faktoren abzuwenden, wird sich zeigen.

Sollte es, gegen allen Glauben an die Träger sozialer Verantwortlichkeit, geschehen, so gebe ich mich der Vorstellung hin, daß für den gegenständlichen Fall, den als Gegenstand der außerparlamentarischen Debatte zu erhalten ich nicht ermüden will, die vorhandenen Gesetze durchaus zulangen werden — so hoch auch die Verbindungen reichen, so kunstvoll die Anstalten sein mögen, damit das Unsägliche nicht genannt und das Unfaßbare nicht gefaßt werde; und so gut etlichen hochgestellten Subjekten die ungarische Küche, die geistige und insbesondere die leibliche, schmecken mag. Noch heute fühle ich mich — und wieder, nach einem Vierteljahrhundert, der Sozialdemokratie gegenüber — als den Vollstrecker des letzten Willens, den das letzte Wort des alten Liebknecht an mich enthalten hat, mich ermächtigend zum Kampf gegen die Helfer des Bösen in Staat und Presse: »Ich will sie peitschen!« Ich geize nach keinem praktischen Erfolg und würde mich gegebenen Falles mit der tabula rasa begnügen, auf der sie alle, von oben bis unten und

f

→ die

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Augenblick ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicht bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

8

von rechts nach links, eingezeichnet stehen werden, die aus Schuld oder Schwäche mich verhindert ~~haben~~, ein im reinsten Sinne wohlthätiges Werk zu Ende zu bringen. Mir steht, zum Unheil dieser absurden Gemeinschaft, der ich doch helfen möchte, keine Exekutive zu Gebote, ich kann nicht verhaften und nicht Gesetze machen. Könnte ich's, so wären Redouten schlechter besucht, und es wäre eine Lust, zu leben! Aber darin täuschen sich die Kreaturen eines Erpressers gründlich, wenn sie glauben, daß mit dem Hohn, den sie dem verzweifelten Kampf um die allgemeine Sache antun, und damit, daß ihnen die Befestigung der gemeinen Sache gelänge, der Schlußpunkt der Affäre gesetzt wäre. Die Furcht vor gesellschaftlichen Mächten, die durch nichts als durch/Feigheit bestehen, bannt mich so wenig wie die vor dem Übel selbst, dem sie alle unterworfen sind. Die unsägliche Dummheit der Hoffnung, daß auch mein Mund zum Schweigen gebracht würde, die Idiotie, die den Satiriker zu entwaffnen glaubt, da sie ihn täglich rüstet, ist das Element, in dem ich nicht versage. Wenn es eine Stadt, die ihre Bäder vermehrt, nicht unhygienischer findet, im Unflat der publizistischen Infamie zu ersticken, so kann ich ihr nicht helfen. Meine Sache ist die Klarstellung des Falles, die Abziehung des für eine höher geartete Menschheit Giltigen und die Berichtigung des Wahns, mir könnte in der Pestluft, in der sich das Gesindel wohl fühlt, der Atem ausgehen.

Und dazu freilich auch noch ein Restchen Hoffnung auf eine Justiz, von der ich annehme, daß sie nicht bloß jenes dürftige Gesetz wahrnehmen wird, welches mir zunächst verbietet, in eine lebenswichtige Materie einzugehen, die zufällig den faktenmäßigen und dokumentarischen Gegenstand eines Beleidigungsprozesses bildet. Auf die Dauer vermögen solche juristische Episoden, die doch eben den Wert haben, die Hauptsache in Fluß zu bringen, ihr nicht zur Deckung zu dienen, und ich gebe mich der Zuversicht hin, daß die Justiz über allen versagenden Mächten dieses Gemeinwesens ihrer eigentlichen Bestimmung, zum Rechten zu sehen, gerecht werden

H ab

f. f. f.

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreicher bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, stautiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kultur-schmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterrausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterrausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irrigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

9

wird — damit sich das Wort endlich einmal bewähre: extra Hungariam non est vita, weil hier Akten leichter entstehen als verschwinden. Es wäre doch ein satanischer Witz des Schicksals, wenn wir schon vor dem Kehraus der Lustbarkeit halten: daß der Abend angebrochen wäre und die Stunde versäumt! Ich halte das schlechterdings für unmöglich, weil ich glaube, daß sich selbst unter dem stefansturmhohen Schmutz von Zeit und Örtlichkeit elementare Bedürfnisse nicht ersticken lassen. Ihre Befriedigung wäre freilich auf die geräuschloseste Art zu erzielen, und ich will die befristete Erwartung, die ich in alle Interessenten dieser Angelegenheit setze, auf die Persönlichkeit ausdehnen, deren Interesse nicht geringer und deren Verlässlichkeit in der Wahl der richtigen Mittel mir bekannt ist: auf ihn selbst, unseren Mitbürger. Er hat, da die Zeit der Feste vorbei ist und das Wiener Klima, besonders um die Abendstunde, rauh, einen Erholungsurlaub angetreten. Ich rate ihm, nicht mehr zurückzukehren. Wenn er es aber schon der bekannten Sorge für die dreihundert Angestellten schuldig wäre, die sonst zu unmittelbar der weit größeren Zahl jener zugesellt würden, die weiß Gott eine ehrlichere Arbeit verlassen mußten — wenn er also gezwungen wäre, seine Angelegenheiten, die mit dem wirtschaftlichen Wohl der Wiener Bevölkerung keineswegs zusammenhängen, persönlich in Ordnung zu bringen, so denke ich mir gleichfalls den 1. Mai als den abschließenden Termin seiner Wiener Wirksamkeit, ohne jedoch seine linksradikale Gesinnung noch zur Teilnahme am Festtage des Proletariats zu verpflichten.

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielen in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien, entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgiltiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘, und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die in dem Plan, die ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuirt sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Ausführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Ausführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wlechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theatersausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei.

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutschbürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes grobes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von



10

Wohl weiß ich, daß ihm sein Hierbleiben jetzt zur Ehrensache geworden ist und in einem höheren Maße als uns allen. Aber ich weiß auch manches andere, ich bin in der beneidenswerten Lage, frei von Menschenfurcht sprechen und handeln zu können, ich lebe außerhalb des Ringes der Interessenten, außerhalb des circulus vitiosus, der die Würdenträger und Ehrenmänner dieses Landes gefangen hält, und so kann ich nie zum Opfer einer Erpressung werden, gegen die ich wirke. Ganz im Gegenteil, Erpresser bin ich selbst, wenn's darauf ankommt, eine Stadt mit der Wiederherstellung der Ehre und Bewahrung des Eigentums zu bedrohen, in der Absicht, die Leistung eines Gesetzes, die Unterlassung von Interviews und die Nichtduldung eines Banditenblattes zu erzwingen. Meine Erpressung ~~den~~ den Politikern aller Parteilager ist ferner auch ~~an~~ <sup>an</sup> die Drohung gegeben, daß ich, wenn sie nicht aufhören werden, sich vor Herrn Bekessy zu fürchten, ihnen die Furcht benehmen werde, und diese Drohung könnte immerhin geeignet sein, den Bedrohten mit Rücksicht auf die Verhältnisse und die persönliche Beschaffenheit derselben gegründete Besorgnisse einzuflößen. Daß ich aber auch an Bekessy selbst schon die längste Zeit Erpressungen versuche, und mit einer Spannkraft, um die er mich beneidet, ist bekannt. Ich habe jedoch bei ihm bis heute nichts erreicht als eine größere Summe an Prozeßkosten, während er allen Versuchen, ihm auch eine Verletzung an der Ehre beizubringen, Widerstand leistet. Gleichwohl habe ich die ernstesten Absichten mit ihm. Gegen einen Gesetzentwurf wird er sich zu waffnen wissen, solange er auf die Erkenntlichkeit der Politiker hoffen darf. Aber — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe — wir wollen zufrieden sein, wenn wir Gesetze, die wir schon haben, angewendet sehen und wenn mit einem konfiszierten Revolver Bresche geschossen wird in die Mauer, die anrühige Politiker einem ruchlosen Geschäft gemacht haben und hinter der wir nicht mehr atmen wollen!

*Handwritten notes:*  
 (Anfangs kam es)  
 H. S. y. S.

beschlossen, noch nicht der Öffentlichkeit angezeigt, und überhaupt noch gar nichts vorgekehrt, weil eben, ein paar Tage vor dem Termin, die Genehmigung der ‚Bohemia‘ noch aussteht. Ob Koffer zu packen sind, ob ich am so und so vielten in Prag sein werde und mit mir zwanzig aus allen möglichen Verpflichtungen gerissene Menschen, und der und jener, dem die Gelegenheit die Reise gelohnt hätte, und ob Hunderte erleben werden, was ihnen die Ankündigung zu versprechen schien; entscheidet sich erst nach dieser, nach rechtsgültiger Abmachung mit einem scheinbar mündigen Theaterdirektor in den Redaktionsräumen der ‚Bohemia‘; und da er die Verwegenheit hatte, einen Vertrag zu schließen, der ihre Ansprüche unberücksichtigt ließ, so tritt die Presse als die wahre vis major auf den Plan, die imstande ist, ihn zu lösen, aber ohne den Theaterdirektor von der Ersatzpflicht zu befreien. Er bezahlt seine Abhängigkeit mit 12.000 Kronen, deren Zuwendung an die Prager Concordia statt an ein Wiener Ensemble, das ihm nichts leistet, ihm von vornherein allen Verdruß erspart hätte. Ja, dieser Großmacht mußte der Feldzug für das Prestige leichter gelingen als einer andern: denn gegen den, der ihrer Rache unerreichbar bleibt und der immer viel weiter von ihr entfernt lebt als sie von ihm, statuiert sie ihr Exempel an der Ohnmacht jener, die sich mit ihm eingelassen haben. Das Theater muß es büßen, daß in einem Vorlesesaal einst die ‚Bohemia‘ als Kulturschmach angesprochen und ihr Vertreter dort als unerwünscht empfunden ward. Wahrlich, an der Unterdrückung hat Ehrgeiz größeren Anteil als an der Aufführung, gegen die die glaubhafteren Wortführer des nationalen Empfindens in Wien nichts vorzubringen hatten als den Scherz, daß ich sie »erreicht« hätte. Die ‚Bohemia‘, die es in Wahrheit erreicht hat, meint's nicht politisch. Sie läßt in diesen, wie in allen Belangen, freundschaftlich mit sich reden. Sie hat mit jenen, die die fatale Veranlagung haben, zwar deutsch

russischen Hofgarten, die einst ein Schneeglöckchen bewachen mußte. (Erst von der Revolution ward sie befreit.)

Der Vorsitzende Prof. Dr. Kafka hat übrigens sowohl in dieser Sitzung, als auch nach der Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses

es hat eben jeder die seine, und alle zusammen lassen dann der Direktion freie Hand —

dem Direktor Weinert gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß der Theaterausschuß im Hinblick auf seine Zuständigkeitsgrenzen keinen Einfluß auf die Aufführung oder Absage des Stückes von K. K. zu nehmen wünsche und daß daher die Theaterdirektion nach wie vor freie Hand habe. Als Herr Deutsch im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages des Prof. Dr. Kafka diese Erklärung

herstellt! rechts schaut: im Hinblick auf die Ablehnung des oberwähnten Antrages diese Erklärung des Prof. Dr. Kafka

als wenig wertvoll bezeichnete, bemerkte der andere Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Senator Prof. Wiechowski, daß dies nicht der Fall, sondern daß dieser Erklärung, weil sie von Prof. Dr. Kafka in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Theaterausschusses abgegeben worden sei, maßgebende Bedeutung zukomme. Prof. Dr. Kafka fragte hierauf den Direktor Weinert, ob er zur Kenntnis nehme, daß die Theaterdirektion vollkommen freie Hand habe. Darauf erwiderte Direktor Weinert ausdrücklich, daß dies selbstverständlich die allein mögliche Auffassung sei. —

Dem »Sozialdemokraten« waren diese Tatsachen ebenso bekannt wie uns. Aber er wollte sich scheinbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den falschen Eindruck, den die irigen Nachrichten anderer Prager Blätter in dieser Angelegenheit zu erwecken imstande waren, auszunützen, um auf Kosten der Wahrheit gegen die deutsch-bürgerliche Öffentlichkeit und die deutschbürgerlichen Parteien wieder einmal sein beliebtes großes Geschütz aufzuführen zu lassen. Wie man sieht, ist aber wieder nur ein Hornberger Schießen daraus geworden.

Das stimmt auffallend. Herr Direktor Kramer hatte die vollkommen freie Hand, den Schauspielern der Neuen Wiener Bühne zwölftausend Kronen zu bezahlen, und was das grobe Geschütz anlangt, so wurde es sofort — unmittelbar anschließend — von

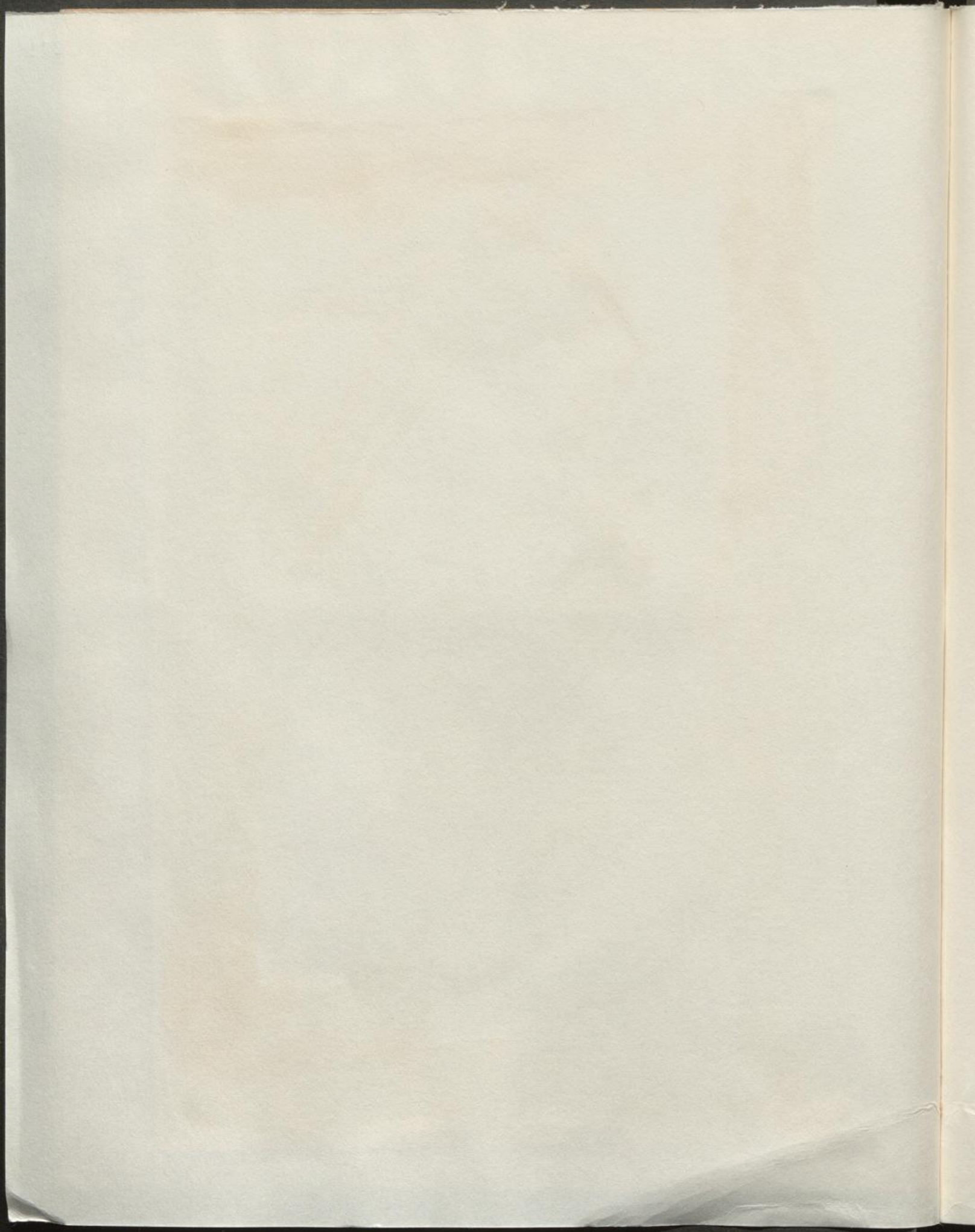
mit Umbry!  
1. Umbry!

### Der Nichtgenannte

*gelesen am 14. März*

- »Und wird er schweigen? Wenn er sich mit deinem Geheimnis retten kann, wird er's bewahren?«  
 »Ein böser, böser Zufall — freilich! freilich! Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.«

Und jeder hier ist, gegenüber jedem, Wallenstein zugleich und Sesina. Sie haben einander in der Hand und da eine die andere wäscht, ohne durch Einheit zur Reinheit zu gelangen, bleibt die schmutzigste obenauf. Das ist die moralische Situation dieser Stadt, die an Bädern zunimmt wie an Pfützen, dieser Republik, die ein Freistaat geworden ist für jegliche Lumperei. Da gibt es, in Politik und Presse, in Gesellschaft und Verwaltung, keine Macht, die der Ehrlosigkeit nicht die Mauer machte, um nicht einzustürzen. Jedes Wort, das ich seit so langem an diese gräßlichste aller Materien wende und bis heute verschwende, wird täglich wahrer, schon der Auftakt »Bekessys Sendung« war die Wetterglocke, und am Wachstum des Themas erkennt man: der Schmutz hat Epoche gemacht. Das Wort: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Feiglinge!« wird zum Kampfruf gegen die Besiegten einer Nachkriegsmoral, die sich und einander nur durch die schweigende Verabredung erhalten, das Unmögliche zu ertragen, zu dulden und möglich zu machen. Eine ganze große Stadt mit allem lebendigen Widerstreit ihrer Willenskräfte und Wirksamkeiten — an allen Punkten ihrer politischen und publizistischen, ihrer bürokratischen und gesellschaftlichen Führung rettungslos verfallen dem Zauber eines zeitgemäßen Schurken, der die Macht hat, aller Bindungen zu spotten und gleichwohl all deren Hüter zu binden! Der Schwächezustand dieses absurden Gemeinwesens hat keine Stelle mehr, wo jener nicht Sicherungen angebracht hätte. Keine Ritze gibt es, durch die der Geruch der Verächtlichkeit oder gar die Gefahr der Kriminalität dringen könnte; nichts fehlt zum moralischen Bankerott eines entwaffneten Staates als das förmliche Bekenntnis seiner Ohnmacht vor einem Revolver. Immer grausiger fällt sich der Schauplatz



2

der »Letzten Nacht«: die Hyänen haben sich über die Leichen gelagert, doch Erpresser melken noch die Hyänen. Es bilden sich Gruppen, zwischen welchen Politiker eingezwängt sind, die sich den Hyänen nähern wollten und nun von den Erpressern bedrängt werden. Und diese ganze furchtbare Herde, die unter dem Schutz einer verpesteten Freiheit dem Polizeigebot, sich zu zerstreuen, Hohn bietet — weil doch alles, was des Staates ist, bloß den Hunger und die Liebe rächt und die Obrigkeit schwach wird vor der Niedertracht —: wie sollte sie der ~~Autorität~~ des sittlichen Geistes gehorchen? Nichts vermöchte sein Witz zu erfinden, was da nicht Wirklichkeit werden könnte. Diese durch einverständliche Ehrlosigkeit zusammengehaltene Gesellschaft tut nicht nur, als hätte sie Gesetze, sondern als begehrte sie noch neue, um ~~der~~ Fäulnis Herr zu werden. Aber es wird sich herausstellen, daß der Wirt die Rechnung ohne den Parasiten gemacht hat, und die Gesetzgeber werden just in dem Moment, da sie der Erpressung an den Leib rücken wollen, ihr ausgeliefert sein und müssen eine gesetzgeberische Tat unterlassen, weil sie ihre Dringlichkeit am flagrantesten erfahren. Und dieser circulus vitiosus umschließt alles, was hier öffentliche Meinung und öffentliche Wirkung bildet; er ist wahrhaft die Schlinge, in der ein sogenannter Budapester Hendlfänger unsere kapitolinischen Gänse gefesselt hält. Der grausige Humor des Falles ist bis zu dem Punkte gediehen, wo die Konsorten der Erbärmlichkeit, durch parteiliches Meinen geschieden, durch allgemeines Wissen vereinigt, auflachen müßten in dem Bewußtsein, vor der belogenen Außenwelt mit gebundener Marschroute die Freiheit darzustellen und mit einer limitierten Moral Entrüstung aufzuführen.

Denn es konnte geschehen, daß man einen ganz andern Erpresser erwischt hat und daß das Aufsehen des Falles zum Asyl für den richtigen

H in Ordnung

\* \* \*



3

wurde. Die Naturwidrigkeit dieses Geschehnisses liegt darin, daß, während in einem normalen Staatswesen der Beginn einer Razzia auch den minder Schuldigen bedroht, hier der Vorkämpfer der Erpressung in der Sensation seine Sicherheit findet und seine Beruhigung in einem Allarm, aus dem kein Ton dringt, der ihn gefährden möchte, und worin seine Name ungenannt bleibt wie eh und je. Und doch könnte es kein stärkeres Indiz für die eigentliche erpresserische Macht geben als dieses Schweigen, in dem sich der ungeheure Druck, unter welchem alle Scheinmächte dieser Öffentlichkeit atmen, zur Aussprache bringt. Denn sie alle meinen ja den Richtigen und müssen mit so verzweifelter Ostentation in die verkehrte Richtung zeigen, daß das Erbarmen des Betrachters fast den Ekel überwindet, der Humor aber ~~doch~~ die Oberhand behält. Denn jeder nimmt auch das Wort »Feigheit« in den Mund, einer wirft/ dem andern vor, ~~daß er das Übel nicht beim Namen nenne/~~ und der einzige Publizist, der doch hie und da von den Erpressungen des Herrn Bekessy zu sprechen wagt, ist der Herr Bekessy; er hat mehr Mut als sie alle und wahrscheinlich weiß er auch mehr auf sich. Aber da Sesina über sie nicht schweigen würde, so bleibt ihnen nichts übrig, als über Sesina zu schweigen, und wenigstens sind sie den Wienern doch ein Spektakel nicht schuldig geblieben. Ich habe, seitdem der Kolportageruf des »Abend« die Straßen unsicher macht, sein antikorruptionistisches Walten als so scheusällig empfunden, daß mir für die schließlich nachgewiesene Korruption keine Mißempfindung mehr übrig bleibt. Ich habe die unbestochene Verwendung der Gesellschaftsübel für das Geschäft ~~(der)~~ Sensation, das Schmarotzertum der Moral an der Unmoral, die ungeistige Führung des Registers der Fäulnis, die illustrierte Darbietung der bürgerlichen Verkommenheit zur Nahrung der kleinbürgerlichen Schaulust, die Ansteckung des proletarischen Geistes mit dem heuchlerisch perhorreszierten Gift — ich habe diese Sorte Publizistik immer für einen Straßensexzeß erachtet, ihre Duldung durch die Sozialdemokratie für ein Schwächezeichen und deren Paktieren mit dem vormals bekämpften Übel für den Fluch jener Taktik, die den ~~Ehrlichen~~ das Opfer des moralischen Selbstmords auferlegt. Der Nachweis, daß ein Handlanger des Angriffsgeschäfts in so geistwidriger Hantierung mit der Korruption an diese Anschluß gefunden hat, bietet mir keineswegs den Reiz einer Enthüllung. Auch nicht der Einzelfall anderer kleinkalibriger Revolvermänner,

18

→ 5  
/ in  
H S

H S von  
Redigieren





4

wie sie sich aus der Nachbarschaft von Bankannonce  
 und Wirtschaftskritik nun einmal herausbilden, und  
 die florieren werden, solange der Läuterungswille  
 auf diesem Gebiete mit einer relativen Moral  
 sein Auskommen findet. Diese Sorte, mag sie  
 noch so verabscheuungswürdig sein, wirkt, wie sich  
~~doch~~ täglich erweist, wenigstens nicht mit der Macht, → ja  
 das Schweigen über ihre Wirksamkeit zu erpressen,  
 und es konnte immerhin geschehen, daß hier, in einem  
 Fall, der doch gleichfalls innerhalb der bürgerlich-  
 kapitalistischen Welt spielt, antikorruptionistische  
 Forderungen restlos vertreten werden, ohne daß  
 einem der Einwand entgegengehalten würde, die  
 sozialdemokratische Partei habe andere Sorgen.  
 Weit überraschender, schmerzhafter, tragischer als  
 alle diese Enthüllungen ist das Schweigen über den  
 Kardinalfall einer erpresserischen Wirksamkeit, der  
 zugleich eine Kulturregion verpestet und über alle  
 Tatbestände hinaus die Erpressung geradezu als  
 das wirkende Prinzip des Geisteslebens, als eine  
 atmosphärische Erscheinung des örtlichen Klimas  
 vorstellt. Das Schweigen über eine journalistische  
 Existenz, die als solche doch schon Erpressung  
 ist und aus jeder gedruckten oder nicht gedruckten  
 Zeile den Kriminalgeruch verbreitet. Und noch  
 sensationeller der Umstand, daß man über Erpressung  
 sprechen konnte, um von ihr zu schweigen, und  
 daß dieses Schweigen ~~doch~~ mit der Kraft einer + / Jannoy  
 Stentorstimme in die Debatte drang. Ja, daß alle  
 Motive laut werden konnten, die man sich in  
 dieser Debatte nur wünschen mochte, und daß,  
 wo von »ungarischen Erpressern« die Rede ging  
 und also, nach Herkunft und Berufstätigkeit, das  
 Signalement durchaus stimmte, nichts gefehlt hat  
 als der richtige, der autoritative Name. Wie wenig  
 vermöchte mich für solchen Mangel die Fülle der  
 Anerkennung zu entschädigen, die die Arbeiter-  
 Zeitung für mein künstlerisches Wirken bereit hat, und  
 selbst wenn sie im Streifzug gegen Erpresser, die ich  
 nicht meine, an mich als eine moralische Instanz  
 appelliert, so hat sie meine Ansprüche noch lange  
 nicht befriedigt. Denn man vergesse nie, daß meine  
 Unbescheidenheit größer ist als meine Eitelkeit, und  
 daß ich mich keineswegs mit dem Trost begnüge,  
 den jemand jüngst so passend auf die Stellung  
 der Partei zu meiner idealen Forderung zitiert hat:  
 »Weine nicht, mein Liebling, weine nicht, du  
 kannst alles von mir haben, nur das eine nicht!«



5

[ Doch ich werde meinem überzeugten Respekt vor der persönlichen Lauterkeit einer fühlenden Brust unter Taktikern nicht untreu werden. Politik, die nach Shakespeare höher thront als Gewissen, kann offenbar auch Sukkurs von einem Pflichtgefühl erhalten, das dem Gegendruck menschlicheren Fühlens standhält und ein moralisches Relativitätsprinzip der Rücksichten und Vorsichten selbst dort befolgt, wo allgemeine sittliche Forderungen erörtert werden. Nicht an den persönlich achtungswürdigen Fall will ich rühren, der mir mehr als andere publizistische Beispiele ein Staunen übrig läßt, wie man mit gebundener Hand schreiben kann und daß so lautes Schweigen nicht die Arbeit stört. Aber ich rede, vor dem unvermeidlichen Tag, an dem die Tatsachen noch lauter sprechen werden, die sozialdemokratische Partei an, der ich, mit dem denkbar größten Gefühl für ihre anderen Sorgen, bereits meine Vermutung nicht verhehlt habe, daß das Schweigen über einen Erpresser das greifbarste Indiz seiner Wirksamkeit sei und die Unterredungen, die sie ihm andauernd gewährt, ein noch stärkeres. Sie hat diese Vermutung dadurch bekräftigt, daß sie auch zu ihr geschwiegen hat, und ich fürchte, sie wird noch schweigen, wenn ich ihr sage, daß ich nicht die Korruption, die in jeder politischen Gruppierung Unterschlupf finden kann, für das Übel halte, sondern die Trägheit, die sie nicht ausjätet; die besonnene Dummheit, die die ärgere Korruption befestigt, weil diese um jene weiß; und vor allem die Denkungsart, die um der großen Sache willen, die nicht größer sein kann als die Ehre, eben deren reinste Vertreter zwingt, die Unehre zu decken und die erpresserische Schande zu dulden. Mit einem Tritt hätten sie ihr den Garaus machen müssen, wenn nur ein Wort von all der Anerkennung wahr ist, die der Bürgermeister von Wien meinem reinigenden Tun gezollt hat. Es soll ihn auch weiterhin nicht enttäuschen! [Was sagt er zunächst zu dem Resumee, das der Berliner Korrespondent der Arbeiter-Zeitung in einer dortigen Zeitschrift über den „Abend“-Skandal veröffentlicht hat:



6

— — Daß der Herausgeber der ‚Stunde‘ sein gar nicht mehr fragwürdiges Metier ungestört ausüben kann — darüber geht man stillschweigend hinweg. Nein, nicht ganz stillschweigend: Karl Kraus, ob der Intransigenz, mit der er den Kampf gegen die Presse führt, noch bis vor kurzem in weiten Schichten des Bürgertums, der Arbeiterschaft belächelt, ist zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung geworden, die Preßkorruption zum zentralen Problem der österreichischen Politik — —.

← Zum Führer einer gewaltigen Massenbewegung bin ich weiß Gott nicht geworden, bloß zu einem »einzelnen Schriftsteller«, der nicht einsehen will, daß die sozialdemokratische Partei andere Sorgen hat. Aber lesen wir nicht Tag für Tag, daß sie entschlossen ist, eine Gesetzesreform, die das schändlichste aller Handwerke unterbinden soll, durchzusetzen? Und sind ihnen nicht sogar die Christlich-sozialen, deren Presse mit nicht geringerer Behutsamkeit der Gefahr begegnet, mit einem Gesetzentwurf zuvorgekommen, wiewohl es ihrem Bekenntnis doch eher anstünde, dem Übel nicht zu wehren? Ich kenne keine Parteien mehr, aber ich bin überzeugt, daß die Herren Eldersch und Renner auf der einen und die Herren Gürtler, Ahrer und Heintl auf der andern Seite des Hauses mich nicht enttäuschen und auf das Gesetz gegen die Zeitungserpresser nicht allzulange warten lassen werden. Ich glaube, daß, wenn ich diese Erwartung mit dem 1. Mai befriste, ich der Sache einer entehrten Freiheit die eindruckvollste Huldigung darbringe, und ich spreche die Hoffnung aus, daß nicht im entscheidenden Augenblick der Wille des Hauses sich in dem Bekenntnis manifestieren wird, das Gesetz gegen Erpressung könne nicht zustandekommen, weil Herr Bekessy die Unterlassung erzwungen habe. Mit äußerster Spannung, wie sie schon nicht mehr einer Novelle zum Preßgesetz, sondern eher einem Kriminalroman angemessen ist, werde ich die Reden, die die »Lesung« begleiten, verfolgen, wie ich ~~patürlich~~ mit wahrer Ergriffenheit die Rede las, die ein sozialdemokratischer Abgeordneter in einer Vertrauensmännerversammlung gehalten

*man ist für  
wird gerade im  
Kraus' Fortschritt  
langsam*

*Stimmung etc*

*H man*



7

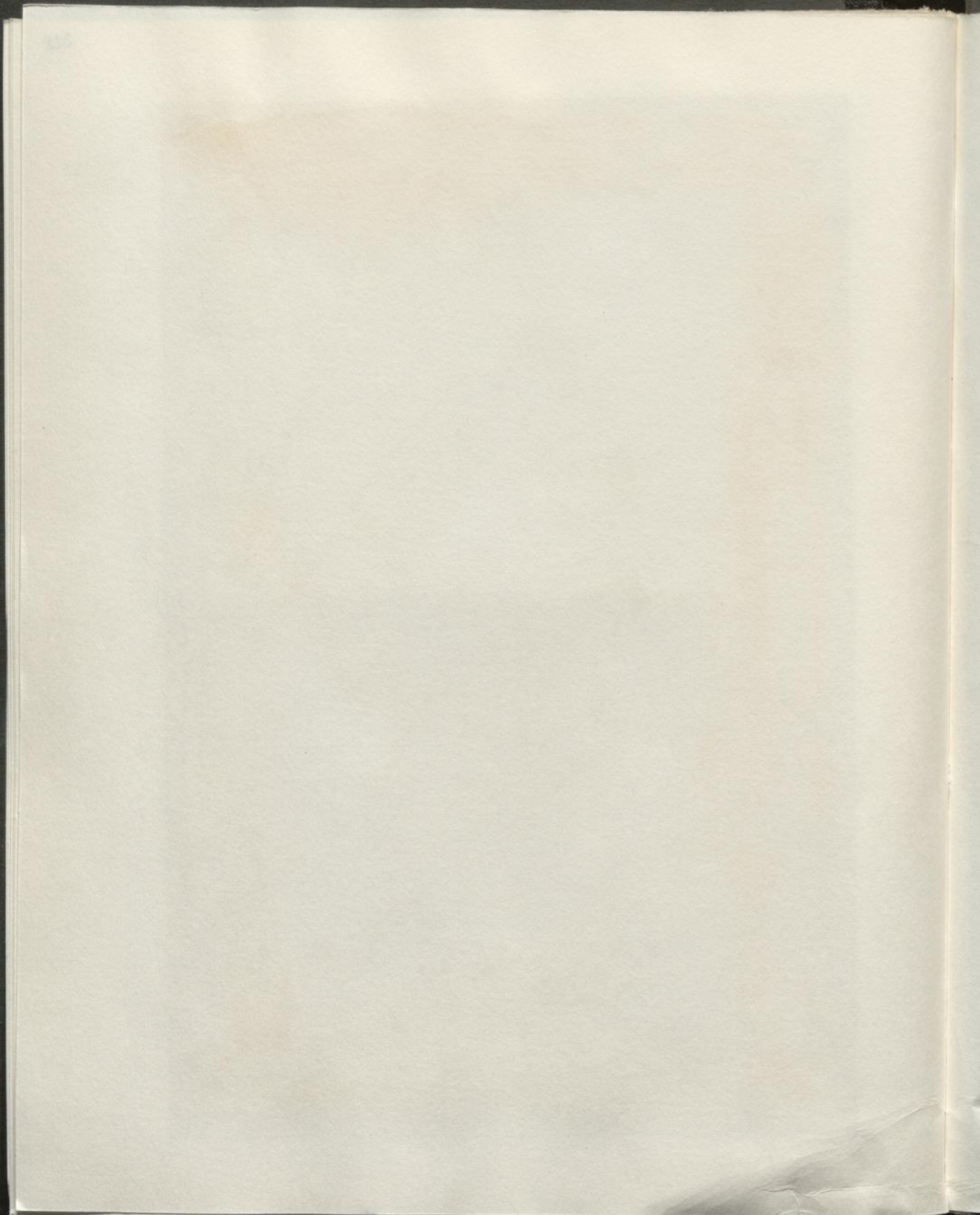
hat. »Wir sehen die erschütternde Tatsache«, rief er, »daß Zehntausende Proletarier, die politisch und gewerkschaftlich interessiert sind, bürgerliche Tratschblätter lesen. Dieser Zustand ist nicht länger zu ertragen.« Es mag sich nicht bloß daraus erklären lassen, daß die Bildertechnik der Tratschblätter fortgeschrittener ist als die der Parteipresse, sondern die Tatsache wird ~~wahrhaft~~ erschütternd durch die Entschuldigung, daß die Proletarier zu den Tratschblättern auch aus dem Grunde greifen, weil sie dort so häufig Interviews mit ihren Parteiführern finden. Ob die Macht, welche die Unterstützung ihres Schandgewerbes) in allen Parteilagern erreichen konnte, nicht auch imstande sein wird, die Behinderung durch dieselben Faktoren abzuwenden, wird sich zeigen.

Sollte es, gegen allen Glauben an die Träger sozialer Verantwortlichkeit, geschehen, so gebe ich mich der Vorstellung hin, daß für den gegenständlichen Fall, den als Gegenstand der außerparlamentarischen Debatte zu erhalten ich nicht ermüden will, die vorhandenen Gesetze durchaus zulangen werden — so hoch auch die Verbindungen reichen, so kunstvoll die Anstalten sein mögen, damit das Unsägliche nicht genannt und das Unfaßbare nicht gefaßt werde; und so gut etlichen hochgestellten Subjekten die ungarische Küche, die geistige und insbesondere die leibliche, schmecken mag. Noch heute fühle ich mich — und wieder, nach einem Vierteljahrhundert, der Sozialdemokratie gegenüber — als den Vollstrecker des letzten Willens, den das letzte Wort des alten Liebknecht an mich enthalten hat, mich ermächtigend zum Kampf gegen die Helfer des Bösen in Staat und Presse: »Ich will sie peitschen!« Ich geize nach keinem praktischen Erfolg und würde mich gegebenen Falles mit der tabula rasa begnügen, auf der sie alle, von oben bis unten und

14 r

-1 woffh

r  
12 ts





8

von rechts nach links, eingezeichnet stehen werden, die aus Schuld oder Schwäche mich verhindert haben, ein im reinsten Sinne wohltätiges Werk zu Ende zu bringen. Mir steht, zum Unheil dieser absurden Gemeinschaft, der ich doch helfen möchte, keine Exekutive zu Gebote, ich kann nicht verhaften und nicht Gesetze machen. Könnte ich's, so wären Redouten schlechter besucht/und es wäre eine Lust, zu leben! Aber darin täuschen sich die Kreaturen eines Erpressers gründlich, wenn sie glauben, daß mit dem Hohn, den sie dem verzweifelten Kampf um die allgemeine Sache antun, und damit/daß ihnen die Befestigung der gemeinen Sache gelänge, der Schlußpunkt der Affäre gesetzt sein wird. Die Furcht vor gesellschaftlichen Mächten, die durch nichts als durch Feigheit bestehen, bannt mich so wenig wie die vor dem Übel selbst, dem sie alle unterworfen sind. Die unsägliche Dummheit der Hoffnung, daß auch mein Mund zum Schweigen gebracht würde, die Idiotie, die den Satiriker zu entwaffnen glaubt, da sie ihn täglich rüstet, ist das Element, in dem ich nicht versage. Wenn es eine Stadt, die ihre Bäder vermehrt, nicht unhygienischer findet, im Unflat der publizistischen Infamie zu ersticken, so kann ich ihr nicht helfen. Meine Sache ist die Klarstellung des Falles, die Abziehung des für eine höher geartete Menschheit Giltigen und die Berichtigung des Wahns, mir könnte in der Pestluft, in der sich das Gesindel wohl fühlt, der Atem ausgehen.

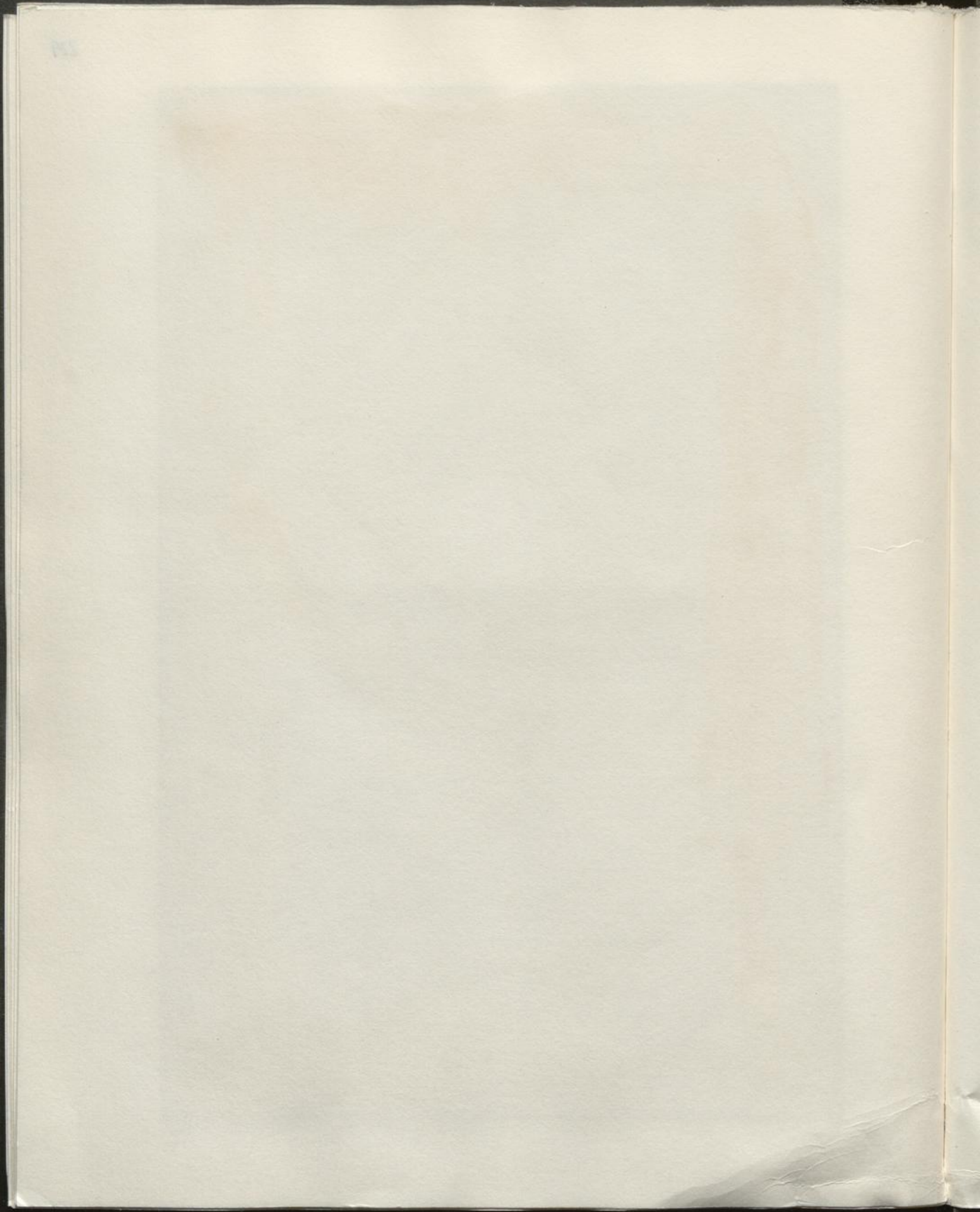
Und dazu freilich auch noch ein Restchen Hoffnung auf eine Justiz, von der ich annehme, daß sie nicht bloß jenes dürftige Gesetz wahrnehmen wird, welches mir zunächst verbietet, in eine lebenswichtige Materie einzugehen, die zufällig den faktenmäßigen und dokumentarischen Gegenstand eines Beleidigungsprozesses bildet. Auf die Dauer vermögen solche juristische Episoden, die doch eben den Wert haben, die Hauptsache in Fluß zu bringen, ihr nicht zur Deckung zu dienen, und ich gebe mich der Zuversicht hin, daß die Justiz über allen versagenden Mächten dieses Gemeinwesens ihrer eigentlichen Bestimmung, zum Rechten zu sehen, gerecht werden

H äll

/,

/,

H min



9

wird — damit sich das Wort endlich einmal bewähre: extra Hungariam non est vita, weil hier Akten leichter entstehen als verschwinden. Es wäre doch ein satanischer Witz des Schicksals, wenn wir schon vor dem Kehraus der Lustbarkeit halten: daß der Abend angebrochen wäre und die Stunde versäumt! Ich halte das schlechterdings für unmöglich, weil ich glaube, daß sich selbst unter dem stefansturmhohen Schmutz von Zeit und Örtlichkeit elementare Bedürfnisse nicht ersticken lassen. Ihre Befriedigung wäre freilich auf die geräuschloseste Art zu erzielen, und ich will die befristete Erwartung, die ich in alle Interessenten dieser Angelegenheit setze, auf die Persönlichkeit ausdehnen, deren Interesse nicht geringer und deren Verlässlichkeit in der Wahl der richtigen Mittel mir bekannt ist: auf ihn selbst, unseren Mitbürger. Er hat, da die Zeit der Feste ~~ohnedies~~ vorbei ist und das Wiener Klima, besonders um die Abendstunde, rauh, einen Erholungsurlaub angetreten. Ich rate ihm, nicht mehr zurückzukehren. Wenn er es aber schon der bekannten Sorge für die dreihundert Angestellten schuldig wäre, die sonst zu unmittelbar der weit größeren Zahl jener zugesellt würden, die weiß Gott eine ehrlichere Arbeit verlassen mußten — wenn er also gezwungen wäre, seine Angelegenheiten, die mit dem wirtschaftlichen Wohl der Wiener Bevölkerung keineswegs zusammenhängen, persönlich in Ordnung zu bringen, so denke ich mir gleichfalls den 1. Mai als den abschließenden Termin seiner Wiener Wirksamkeit, ohne jedoch seine linksradikale Gesinnung noch zur Teilnahme am ~~Ehrentage~~ Ehrentage des Proletariats zu verpflichten.

Z

J  
) 10/14

H. J.



10

Wohl weiß ich, daß ihm sein Hierbleiben jetzt zur Ehrensache geworden ist und in einem höheren Maße als uns allen. Aber ich weiß auch manches andere, ich bin in der beneidenswerten Lage, frei von Menschenfurcht sprechen und handeln zu können, ich lebe außerhalb des Ringes der Interessenten, außerhalb des circulus vitiosus, der die Würdenträger und Ehrenmänner dieses Landes gefangen hält, und so kann ich nie zum Opfer einer Erpressung werden, gegen die ich wirke. Ganz im Gegenteil, Erpresser bin ich selbst, wenn's drauf ankommt, eine Stadt mit der Wiederherstellung der Ehre und Bewahrung des Eigentums zu bedrohen, in der Absicht, die Leistung eines Gesetzes, die Unterlassung von Interviews und die Nichtduldung eines Banditenblattes zu erzwingen. Meine Erpressung ~~H~~ den Politikern aller Parteilager ist ferner auch in der Drohung gegeben, daß ich, wenn sie nicht aufhören werden, sich vor Herrn Bekessy zu fürchten, ~~sie~~ ~~von der Furcht befreit~~ werde, und diese Drohung könnte immerhin geeignet sein, dem Bedrohten mit Rücksicht auf die Verhältnisse und die persönliche Beschaffenheit desselben gegründete Besorgnisse einzulösen. Daß ich aber auch an Bekessy selbst schon die längste Zeit Erpressungen versuche, und mit einer Energie, um die er mich beneidet, ist bekannt. Ich habe jedoch bei ihm bis heute nichts erreicht als eine größere Summe an Prozeßkosten, während er allen Versuchen, ihm auch eine Verletzung an der Ehre beizubringen, Widerstand leistet. Gleichwohl habe ich die ernstesten Absichten mit ihm. Gegen einen Gesetzentwurf wird er sich zu waffnen wissen, solange er auf die Erkenntlichkeit der Politiker hoffen darf. Aber — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe — wir wollen zufrieden sein, wenn wir Gesetze, die wir schon haben, angewendet sehen und mit einem konfiszierten Revolver Bresche geschossen wird in die Mauer, die ~~korrupte~~ Politiker ~~einem korrupteren~~ Geschäft gemacht haben und hinter dem wir nicht mehr atmen ~~möchten~~.

→ 4

H. Grundriss

unvollständig  
→ ~~Grundriss~~

→ ~~Grundriss~~  
unvollständig

H. wollen!

+

/ar

.

.

H. von

ipsum

+ ~~den~~

+ ~~Grundriss~~

12

14

1/11/11

14

